

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich nachmittags 4 Uhr. Besondere monatliche 2 RM. frei Haus, bei Vorbestellung 1,50 RM. ausl. Postgebühren. Einzelnummern 10 Pf. Alle Postanstalten, Buchhändler, einzelne Kioskschreiber u. Vertriebsstellen sind zu jeder Zeit beauftragt. Die Redaktion ist in Wilsdruff, Markt 206. Die Druckerei ist in Wilsdruff, Markt 206. Die Redaktion ist in Wilsdruff, Markt 206. Die Druckerei ist in Wilsdruff, Markt 206.



Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend
Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend
Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt des Finanzamts Roffen sowie des Forstrentamts Tharandt.

amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, Zwangsversteigerung über den Nachlass

Nr. 252 — 97. Jahrgang Trahanumschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Donnerstag, den 27. Oktober 1938

Die Generalprobe

Nach und nach lehren jetzt die deutschen Truppenverbände, die das Sudetengebiet besetzten, zurück, nachdem die Zivilverwaltung die Militärverwaltung abgelöst hat. Die Wiedervereinigung des Sudetengebietes mit dem Reich ist auf friedlichem Wege durchgeführt worden. Beinahe aber — heute können wir es offen bekennen — wäre es nicht ohne Schwertstreich abgegangen. Wenn es gelang, so danken wir das allein der Politik des Führers, der dem nationalsozialistischen Deutschland rechtzeitig eine starke Wehrmacht schuf, durch die der deutsche Rechtsanspruch nachdrücklich unterstrichen werden konnte. Die Heimholung des Sudetengebietes ist damit gleichsam eine Generalprobe für Deutschlands Macht geworden; und sie ist glänzend gelungen! Diesen Eindruck haben wir mitgenommen aus dem Zwiegespräch, das der Rundfunk am Dienstagabend verbreitete und in dem sich der Leiter der Pressegruppe des Oberkommandos der Wehrmacht, Major v. Wedel, mit dem Leiter des Drablosens Dienstes, Oberregierungsrat Fröhliche, über die Fragen des Einsatzes der Wehrmacht bei der Besetzung des sudetenländischen Gebietes unterhielten.

Oberregierungsrat Fröhliche nahm die eine Feststellung dem Gespräch voraus: Die Durchsetzung des deutschen Rechtsanspruches auf das deutsche Sudetenland wäre niemals gelungen, wenn nicht hinter dem Wort des Führers die Wehrmacht gestanden hätte, die imstande war, gegebenenfalls das Recht zu erzwingen. Vor dieser Wehrmacht hat selbst der stärkste und feindseligste Widerstand kapituliert. Damit ist der beste Beweis dafür geliefert, daß nur ein starker Staat im Bunde der Völker sich Achtung erringen kann. Seit der Wiederherstellung der deutschen Würde sind wir so gerüstet, daß wir diese Achtung zur Verfestigung des deutschen Rechtes auch voll einsetzen können. Das deutsche Volk ist auch jederzeit bereit zum Einsatz, auch im Kriegsfall. Das sind die beiden Erkenntnisse aus der Besetzung des Sudetenlandes. „Nur diesen beiden Tatsachen verdanken die zehn Millionen großdeutschen Volksgenossen ihre Befreiung.“ Dies Wort des Majors v. Wedel wollen wir uns einprägen. Das kann uns mit Stolz erfüllen.

Zur Unterstreichung seiner Feststellung gab Major v. Wedel Rührer über die Kampfkraft der deutschen Wehrmacht, die sich in den Sudetenraum vorwärts bewegt hat. Fünf Heeresgruppen rücken konzentrisch von verschiedenen Seiten ein. Es waren zehn Armeekorps mit annähernd dreißig Divisionen. Jeder der Soldat ist über war, wird an diesen Zahlen ermessen können, was es heißt, eine solche Truppe in Bewegung zu setzen. Wenn Oberregierungsrat Fröhliche sagte, dieser Aufmarsch habe wie ein Uhrwerk funktioniert, dann entspricht das den Eindrücken, die wir als Zeilen gewonnen haben. Es war ja nicht mit der Inmarschierung der mobilen Truppen getan, sondern es galt auch noch vorzüglich starke Kräfte bereitzustellen für den Fall, daß der friedensmäßige Einmarsch durch offenen Widerstand in eine kriegsmäßige Operation umgewandelt werden mußte. Der Luftwaffe, die mit 500 Flugzeugen an dem Einmarsch beteiligt war, fiel ein beträchtlicher Anteil zu. Mit welchen Kräften die Luftwaffe bereit stand, das wollen wir aus der Mitteilung des Majors v. Wedel erfahren, daß diese 500 Flugzeuge nur ein kleiner Bruchteil dessen war, was an Luftstreitkräften für die ganze Aktion bereitgestellt war.

Bei diesem Zwiegespräch haben wir auch die Antwort auf eine Frage erhalten, die wir uns wohl alle in den Tagen der Spannung vorgelegt haben: Können feindliche Flieger nach Deutschland vorstoßen? Major v. Wedel hat auf den ausgezeichneten Heimattrost aufmerksam gemacht und hat uns verraten, daß viele tausend von Flakgeschützen und Maschinengewehren eingesetzt waren, um die Heimat zu schützen, und daß die Hunderte von Akkumulatoren mit Tausenden von Geschossen im Räume rings um die Tschechien eingesetzt waren. Rechnet man noch die zur Bekämpfung feindlicher Flugzeuge bereitgestellten Jagdflieger der deutschen Luftwaffe hinzu, die Major v. Wedel erwähnte, dann wird heute sich jeder selbst seine Frage von damals dahinbeantworten müssen: Nach menschlichem Ermessen konnte kein feindliches Flugzeug diesen Abwehrriegel durchbrechen.

Während des Einmarsches haben wir dann mehrfach von der tschechischen Besetzungslinie gehört, von der wir uns nur unklare Vorstellungen machen konnten. Jetzt hören wir, daß dieses Besetzungswort nach dem Urteil aller Fachleute völlig unvollständig war. Aber noch angenehmer ist uns die Mitteilung, daß eine große Zahl von Geschützen bis zu den schwersten Größen bereitstand. Auf dem Gebiet von Glatz, wo die größten angelegt waren, und auch noch andere Mittel bereitgestellt waren, um die Besetzungen in kürzester Zeit zu überrennen.

Daß ein derartiger Einmarsch, der in wenigen Stunden (1) von einer kriegsmäßigen Aktion auf eine friedensmäßige umgewandelt wurde, nur dank einer ausgezeichneten Nachrichtentruppe, die die Verbindlichkeit eines neuzeitlichen Heeres garantiert, möglich ist, gibt uns einen Begriff davon, welche Wandlung das Heereswesen in den letzten Jahren durchgemacht hat. Daß ferner die

Der Führer in Südmähren

Am 2. Oktober wären wir marschiert, so oder so!

Der Führer besuchte von Wien aus das südmährische Gebiet. Nach einer mehrstündigen Fahrt durch den Gau Niederdonau und das von der Heeresgruppe 5 besetzte südmährische Land sprach der Führer am Nachmittag in einer mächtigsten Kundgebung auf dem Marktplatz von Znaim zu Tausenden von Volksgenossen, die dem Führer nicht endenwollende Kundgebungen bereiteten.

Die Fahrt des Führers durch das südmährische Land gestaltete sich ebenso wie die bisherigen Fahrten des Führers durch das sudetenländische Gebiet in einer Reihe einzigartiger und unvergleichlicher Kundgebungen der unaussprechlichen Treue der überglücklichen Volksgenossen, die dem Führer für ihre Befreiung von der Not der Fremdherrschaft aus übervollem Herzen dankten.

An der Fahrt des Führers nahmen u. a. teil der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 5, General der Infanterie Witt, der Kommandierende General des XVII. Armeekorps, General der Infanterie Kienitz, ferner Reichsminister Konrad Henlein, Gauleiter Bärzel, Reichsstatthalter Senf-Inquart.

Wenige Minuten nach 12 Uhr trat der Führer im südmährischen Gebiet ein. Die ehemalige deutsch-tschechoslowakische Grenze wurde zwischen Procters und Jablonski passiert. Die Grenze führt hier über weitgeschwungene Höhenrücken, die dem gewellten Hügelland der südmährischen Hochebene eine charakteristische Note geben. Der Boden ist nicht allzu fruchtbar. Die Tschechen haben auch hier systematisch die Abbaumöglichkeit des deutschen Gebietes verhindert, und es fehlt an Bahnen und Straßen. All dies muß jetzt erst geschaffen werden. Das tschechische Zollhaus von Jablonski ist mit Maschinengewehren ausgerüstet. Tankstellen, spanische Reiter, schwere Eisenbahnsperren geben von hier aus. Eine wohlausgebauten Ländchen Besetzungslinie schließt sich an. Znaim an Znaim, Maschinengewehrbesatzung an Maschinengewehrbesatzung ist angelegt worden.

Am 10. verständlicher ist der Jubel der Bevölkerung, die jahrelang unter dem Druck dieser modernen Zwingsburgen zu leben mußten. Obwohl es kalt ist und ein unfreudlicher Herbsttag über dem Lande liegt, haben die Menschen der deutschen südmährischen Erde die kundenweitesten Anmarschwege nicht gescheut, um wenigstens eine Minute lang dem Führer zuzuhören zu können, wenn er an ihnen vorbeifährt.

Der Führer fährt die ganzen Grenzwege ab, und er beschäftigt eingehend die tschechischen Besetzungslinien und die deutschen Truppen, die an der Demarkationslinie treue Wacht halten.

Hochachtung und Dank dem Führer

Bei Wiesling ist ein Banker, den der Führer beschäftigt, mit einem Schloß ringsum eingefaßt von einer dicken Mauer umgeben, während, lächelnd und weinender Menschen, die alle nur den einen Wunsch haben, den Führer einmal auf Minuten nahe sein zu dürfen, ihm ins Gesicht sehen zu können, ihm zuzuhören und vielleicht auch seine Hand auf kurze Sekunden halten zu können.

Als der Führer dann langsam wieder seinen Wagen bestieg, da drüht ergeizend und unverzüglich das immer wiederholte „Wir danken, wir danken!“ über das Feld.

Um 2.30 Uhr geht die Fahrt von Znaim weiter nach Znaim. Ein paar Tischechen, die nicht gelassen sind, stehen an der Einfahrt zur Stadt. Als der Führer vorbeikommt, stehen sie alle den Hut und verbeugen sich still und mit betonter Hochachtung vor dem Führer aller Deutschen. Sie leben frei und ungehindert, und sie danken dies dem Führer durch ihr Tun.

Jubel in Znaim

Der Jubel schwillt riesengroß an. Dann ist der Führer am Marktplatz, wo er die Meldung General Hubidis, des Kommandeurs der 4. Leichten Division entgegennimmt. Ein Aufmarsch der Panzertruppen spielt die Harmonen, während der Führer die Front der Ehrenkompanie des Trab-Schützen-Bataillons 2 abschreitet. Ein Sturm der Begeisterung schlägt dem Führer immer wieder entgegen. Dann tritt der Führer auf die Tribüne, die mitten auf dem Marktplatz aufgerichtet ist, und die von allen Seiten umgeben ist von einer nach vielen Tausenden zählenden jubelnden Volksmenge.

fortschreitende Motorisierung Deutschlands bei dem Einmarsch gute Früchte getragen hat, erfüllt uns um so mehr mit Stolz, als wir wissen, daß der Führer gerade auf diesem Gebiete Deutschland erst in Führung gebracht hat.

Und nun die Reservisten. Wir wissen, daß in der kurzen Frist seit Wiederherstellung der Wehrmacht noch nicht viel Zeit war, die Reservisten so auszubilden, wie andere Länder es tun, deren Reservisten in händiger Ausbildung sind. Um so erfreulicher ist uns die Feststellung des Majors v. Wedel, daß sich die Reservisten und die Reserveverbände ausgezeichnet bewährt haben. Da zeigt es sich, wie gut die Reserveübungen im vorigen Sommer waren.

Der Gesamteindruck dieses Zwiegesprächs ist der, daß zum erstenmal die deutsche Rüstung bei dem Einmarsch in das Sudetenland in vollem Ausmaß in Erscheinung trat, und daß wir es nur dieser Rüstung verdanken, daß der Führer Großdeutschland schaffen konnte, ohne daß ein Schuß abgegeben wurde. So ist der Einmarsch die Rechtfertigung für die Wehrhaftmachung des deutschen Volkes. Er gibt uns allen das angenehme Gefühl, daß die Wehrmacht der einzig sichere Schutz ist, unter dem wir unser Reich schön und mächtig ausbauen können.

Minuten vergehen, bis der Kreisleiter der SDP. in Znaim sich Gehör verschaffen kann. Dann spricht:
Konrad Henlein.

In einer mitreißenden Ansprache schilderte er den Lebensweg der Sudeten Deutschen. Er schließt mit dem Gelöbnis, daß die Sudeten Deutschen nicht nur mit Worten, sondern durch die Tat dem Führer danken wollen für die Befreiung und daß sie alle Kraft einlegen wollen, damit die Not ihrer Heimat bald beendet sein wird. Nun erteilt die fehlende Stunde in Znaim ihren Höhepunkt.

Die Rede des Führers

Der Führer tritt vor und spricht zu den südmährischen Volksgenossen und dankt ihnen für die Treue, die sie in jahrelangem Kampf dem Deutschland bewahrt haben. Sein Satz seiner packenden und zugleich erhellenden Worte wird von der Znaimer Bevölkerung mit unendlichem Jubel aufgenommen. Der ganze Spud der jahrelang erduldeten Fremdherrschaft ist in diesem Augenblick verfliegen, da der Führer mitten unter ihnen weilt und sie persönlich heimholt in ihr größeres Vaterland.

Der Führer erklärt einleitend, indem er als Sprecher und Repräsentant der deutschen Nation hier stehe, wolle er betonen, daß die Macht des Reiches niemals wieder von hier weggehen werde.

Minutenlang tosende Beifallsstürme folgen diesen Worten. Und wiederum stimmen die Tausende dem Führer begeistert zu, als er ausruft: „Wie stolz können heute alle Deutschen sein, daß sie einer Gemeinschaft angehören, die das größte und stärkste Reich Europas ist!“

In eindringlichen Worten spricht der Führer nun von dem schweren Entschluß, vor den er vor wenigen Wochen gestellt war. Aber über die Entscheidung konnte kein Zweifel bestehen, und der Führer spricht es offen aus in dieser bedeutungsvollen Stunde auf dem Marktplatz von Znaim.

Am 2. Oktober, morgens 8 Uhr, wären wir hier einmarschiert, so oder so! Das Reich war bereit zum letzten Einsatz. Das deutsche Volk aber war entschlossen, diesen Einsatz zu vollziehen. Und wieder danken minutenlang Kundgebungen der Znaimer dem Führer für diese Worte, für die Tat der Befreiung.

Unter härtester Zustimmung stellt der Führer als Lehre aus diesen ereignisreichen Wochen fest, daß das Recht nur demjenigen zuteil werde, der stark genug sei, sich dieses Recht zu erlampfen. In einem mitreißenden Appell ruft der Führer die Sudeten Deutschen auf, sich in die große deutsche Volks- und Schicksalsgemeinschaft einzufügen mit dem festen Entschluß, die eigene Kraft und Entschlossenheit des ganzen Volkes einzusetzen für sein Recht. Dann werde seine Macht der Welt mehr imstande sein, dieses 80-Millionen Volk zu hegen, gleichwie denn, es zu zerbrechen.

Der Sieg-Heil-Ruf des Führers auf Deutschland findet bei den südmährischen Volksgenossen ein vielstimmiges begeistertes Echo, das sich noch dem feierlichen Gelände der deutschen Harmonen solange fortsetzt, bis der Führer die Stadt wieder verlassen hat.

Zum Abschied rät der Führer noch dem Rathaus von Znaim einen Besuch ab und nimmt als Spende der dankbaren Znaimer Bevölkerung eine deutsche Bergmannsarbeit, die silberne Nachbildung des Znaimer Rathauses, des Wahrzeichens dieser südmährischen Stadt, entgegen.

Auch auf der Fahrt zum Bahnhof wird der Führer von den nicht endenwollenden Begeisterungskundgebungen der Bevölkerung von Znaim begleitet, die an diesem Tage, da der Führer mitten unter ihr weilt, ihre größte Stunde erlebt hat.

Hohe Auszeichnung für Francois-Boncet

Das Großkreuz des Verdienstordens des Deutschen Adlers
Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und Frau von Ribbentrop hatten in ihrem Hause in Dahlem zu Ehren des aus Berlin scheidenden französischen Völkshelden Francois-Boncet und Frau Francois-Boncet zu einem Frühstück geladen.

Unter den Gästen sah man den italienischen Völkshelden Attilico, den Völkshelden der Vereinigten Staaten, Wilson, den britischen Geschäftsträger Carlisle Forbes und Frau sowie von deutscher Seite Reichsleiter Dr. Lenk, Reichsleiter Boubler und Frau, Staatssekretär Freiherrn von Weizsäcker und Frau und den Chef des Protokolls Gefandten Freiherrn von Dörnberg und Frau.

Der Reichsminister des Auswärtigen überreichte im Auftrag des Führers und Reichskanzlers dem französischen Völkshelden das Großkreuz des Verdienstordens des Deutschen Adlers.

Zum erstenmal ist diese hohe Auszeichnung, die das Deutsche Reich mit dem Großkreuz des Verdienstordens vom Deutschen Adler zu vergeben hat, dem Völkshelden, dem diplomatischen Vertreter einer auswärtigen Macht verliehen worden. Francois-Boncet, der von Berlin scheidet, um sein Land künftig in Rom zu vertreten, hat sich um das deutsch-französische Verhältnis seit Jahren und in den vergangenen Wochen besondere Verdienste erworben. An dem Zustandekommen der geschichtlichen und für die Entwicklung in Europa so bedeutsamen Begegnung von München hat er nicht zu unterschätzenden Anteil. Seine Arbeit im Dienste einer Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich ist durch die letzte Auszeichnung gewürdigt worden.

Gegen litauische Willkür

Der memelländische Landtag tagt

Der memelländische Landtag trat zu seiner angelegentlichsten, mit äußerster Spannung erwarteten Sitzung zusammen. Welche Bedeutung man dieser Sitzung beimah, geht aus der Tatsache hervor, daß die ausländische Presse Sonderberichterstattung nach Memel entsandt hatte.

Die memelländische Bevölkerung, die in erster Linie an den für sie schicksalhaften Erklärungen ihrer Volksvertretung interessiert ist, bewies durch ihr Massenerscheinen, welchen Nachdruck sie dem scharfen Protest des Abgeordnetenbaues gegen die Veto-Villär-Politik des litauischen Gouverneurs und gegen den entsprechenden, für das Memelland untragbaren Kriegszustand und seine Ueberführung in ein „Staatschutzzustand“ verleiht will.

Kowno hat das Wort

Daß Memelland erwartet Ablehnung von der autonomen litauischen Politik

Der Gouverneur des Memelgebietes hatte in Kowno mit der litauischen Regierung Besprechungen, die zweifellos die Spannung im Memelland zum Gegenstand hatten. Der Gouverneur ist wieder nach Memel zurückgekehrt, und man nimmt an, daß er neue Vorschläge für das Memelland mitgebracht hat.

Wir werden abwarten müssen, welcher Art diese Vorschläge Kownos sind. Soviel steht schon jetzt fest: Die Politik, die der Memel-Gouverneur bisher verfolgt hat, ist nicht weiter erträglich. Allein in den drei Jahren der Wahlperiode des gegenwärtigen Memellandtages hat der Gouverneur 30 mal sein Veto eingelegt und so alle wichtigen Wirtschafts- und Sozialgesetze zu Fall gebracht. Typisch für die Politik des Memel-Gouverneurs ist sein Einspruch gegen die erneut vom Memellandtag angenommenen Gesetze zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und zum Schutze des memelländischen Handwerks. Diese Einsprüche wegen um so schwerer, als sie trotz des memelländischen Hinweis, daß es sich um lebensnotwendige Gesetze handelt, erfolgt sind.

Genauso unerträglich ist die Beibehaltung des bisherigen Kriegszustandes, der dadurch verewigt werden soll, daß die Bestimmungen in das sogenannte Staatschutzzustand übernommen werden. Kowno hat bisher eine ausgesprochene autonomieliefernde Politik getrieben, die zu ernstlichen Spannungen geführt hat. Nicht Abänderungen einiger Paragraphen des Staatschutzzustandes und leere Versprechungen können hier helfen, sondern grundsätzliche Ablehnung von der bisherigen deutschfeindlichen Politik.

Reichsminister Ruff im Egerland

Besichtigung von Schulen — Musikpflege ist wesentlich

Auf seiner Besuchsreise durch den Sudetenraum besichtigte Reichsminister Ruff am Dienstag in Graslitz eingehend die dortige Musikschule. In einer Ansprache an die Lehrerschaft und die Schüler führte der Reichsminister u. a. aus, unser schönster Schatz, die Musik, dürfe gerade in der heutigen Zeit nicht verloren gehen. Er habe daher im Zusammenwirken zwischen Schule, SA und Gemeindeführern Maßnahmen getroffen, daß die Kenntnis der Instrumentalmusik erhalten bleibt. Der Reichsminister hatte sodann in Graslitz dem Gymnasium einen Besuch ab, das in letzter Zeit in einem Fabrikgebäude untergebracht war.

Von Graslitz ging die Fahrt weiter über Annaberg-Buchholz, Heinersdorf, Falkenberg und Königswald nach Eger. Hier besuchte der Minister die Hochschule für Holzbearbeitung.

In Eger fand auf dem von einer unübersichtlichen Menge gekleideten Adolf-Hitler-Platz zu Ehren des Reichsministers eine Felerkundung der Jugend statt, in der der Minister gleichfalls das Wort ergriff. Daraus begab sich der Reichsminister mit seiner Begleitung, in der sich Ministerialdirektor Dr. Hoffelder und der Schulbeauftragte der Sudetendeutschen Partei, Dr. Eichholtz, befanden, in das Egerer Stadthaus, wo er sich in das Goldene Ehrenbuch der Stadt eintrug und anschließend dem Balneum-Museum einen kurzen Besuch abstattete. Sodann ging die Fahrt weiter nach Franzensbad.

China will weiterkämpfen.

Neue Front im Süden — Weiteres Vordringen der Japaner

Nach dem Fall von Hankau will Marschall Tschiang Kai-schek im Südwesten von China eine neue Front gegen die Japaner aufstellen. Wie es heißt, ist China gewillt, den Krieg bis zur Wiederherstellung der chinesischen Souveränität fortzuführen.

Die Einnahme von Hankau wird von der japanischen Presse als Wendepunkt des Chinakonfliktes bezeichnet. Nunmehr sei, so sagen die Zeitungen Tokio, die letzte Stunde für England gekommen, seine Fernpolitik neu auszurichten, da dies die einzige Möglichkeit sei, die englischen Interessen in China zu erhalten. Japan werde seine Chinapolitik unbeeinträchtigt fortführen.

Die japanischen Truppen haben den größten Teil der Millionenstadt Hankau bereits unter ihre Kontrolle gestellt. Auch die japanischen Kriegsschiffe haben inzwischen Hankau erreicht. Damit beherrschen die japanischen Truppen die drei Wuhan-Städte mit ihrem gesamten Schiffsverkehr.

Von einer Befehung der Flüchtlingszone in Hankau ist Abstand genommen worden. Soweit bisher bekannt, sind alle in Hankau ansässigen Deutschen wie auch die übrigen Ausländer wo h a u f.

Die am Südbufer des Yangtse vordringenden japanischen Truppen haben auf ihrem raschen Vormarsch Wuhan in Besitz genommen.

Bill England vermitteln?

Der britische Botschafter in China, Sir Archibald Clark Kerr, ist in Yunnan eingetroffen. Man rechnet, wie in zuständigen Londoner Kreisen erklärt wird, damit, daß Kerr in kurzer Zeit mit Tschiang Kai-schek zusammenzutreffen wird. Der Botschafter habe zwar keine besonderen Aufträge der britischen Regierung erhalten, für den Fall, daß er mit Tschiang Kai-schek in Verbindung komme, werde er jedoch zweifellos diese Gelegenheit dazu benutzen, um festzustellen, ob es an der Zeit für eine Vermittlungsaktion im chinesischn-japanischen Konflikt ist.

Dienst am Wirtschaftsaufbau

Zollfreier Warenverkehr zwischen Sudetenland und Tschecho-Slowakei

Nachdem Deutschland bereits autonom den Warenverkehr zwischen den sudetendeutschen Gebieten und dem Zollgebiet des Reichs so geregelt hat, daß in beiden Richtungen Zollfreiheit herrscht, und ferner Deutschland bestimmt hat, daß tschecho-slowakische Waren zollfrei in die sudetendeutschen Gebiete eingeführt werden können, hat nunmehr die tschecho-slowakische Regierung auch ihrerseits im Anschluß an die vor kurzem abgeschlossene Vereinbarung über die Regelung des Zahlungsverkehrs zwischen den sudetendeutschen Gebieten und der Tschecho-Slowakei eine Verordnung erlassen, nach welcher die in den sudetendeutschen Gebieten erzeugten und von dort in die Tschecho-Slowakei eingeführten Waren insofern zollfrei abgefertigt werden, als die Einfuhr dem bisherigen Abfah entspricht.

Die sudetendeutschen Preise

keine Ueberhöhdungen

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat eine Verordnung über die Preisbildung in den sudetendeutschen Gebieten erlassen, um Ueberhöhdungen der Preise über das Preisniveau im Reich zu verhindern, ohne die allmähliche Angleichung der Preise auszuschließen. Preisüberhöhdungen sind in Zukunft nur noch zulässig, soweit sie durch unvermeidbare Kostenüberhöhdungen verursacht sind.

Konrad Henlein Major der Reserve

Schreiben des Generaloberst von Brauchitsch an Reichskommissar Henlein

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat an den Reichskommissar für die sudetendeutschen Gebiete, Konrad Henlein, nachstehendes Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Reichskommissar! In Würdigung Ihrer hohen Verdienste und in Anerkennung des überaus großen Verdienstes, das Sie bei dem Befreiungskampf um Ihre Heimat allen Dienststellen des Heeres entgegengebracht haben, sowie in Anbetracht der daraus entstandenen guten Zusammenarbeit, ist es mir eine große Freude, Ihnen mitteilen zu können, daß Sie mit Wirkung vom 1. November 1938 als Major der Reserve des Infanterie-Regiments 52 in Waagen in das Heer übernommen worden sind. Gleichzeitig verbinde ich hiermit meine besten Glückwünsche.“

Der Reichsaußenminister in Rom

Italiens Presse gegen tendenziöse Auslegungen

Der Besuch des Reichsaußenministers von Ribbentrop in Rom, der am heutigen Donnerstag dort angekommen ist, findet in der italienischen Presse starke Beachtung. Im allgemeinen betonen die Blätter in ihren Betrachtungen, daß es sich bei dem Besuch um ein durchaus normales Ereignis handele.

„Tribuna“ erklärt, daß die Ankündigung der Reise von Ribbentrops nach Rom die Aufmerksamkeit aller internationalen Kreise auf sich gelenkt habe und man schon jetzt voraussetzen könne, daß sie zu den tollsten und tendenziösesten Auslegungen Veranlassung geben werde. Demgegenüber müsse festgestellt werden, daß es sich um etwas vollkommen Normales handele, denn es sei nur zu natürlich, daß die verantwortlichen Minister der Politik der Achse Berlin-Rom von Zeit zu Zeit das Bedürfnis zu einem persönlichen Gedankenaustausch hätten.

„Lavoro Fascista“ schreibt, daß Italien und Deutschland sowohl vor wie während der Münchener Besprechungen geeicht hätten, wie vollkommen ihre Einvernehmen sei. Im Laufe der letzten Tage seien aber so viele Probleme aktuell geworden, daß eine direkte Fühlungnahme nur die günstigsten Wirkungen zeigen könne.

Nus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 27. Oktober 1938.

Spruch des Tages

Trage reich des Lebens Bürde,
Arbeit heißt des Mannes Würde,
Nur wer nach sich selbst strebt,
Lauter Strom die Gerechtigkeit.

Ernst Moritz Arndt.

Zubilden und Gedenktage

28. Oktober.

1787 Der Märchendichter Johann Karl August Musäus in Weimar gest.

1899 Der Erfinder der Seg- und Gleitmaschine Ottmar Mergenthauser in Baltimore gest.

1916 Der Kampfflieger Oswald Boelcke an der Westfront gest.

Sonne und Mond:

28. Oktober: S.-H. 6.47, S.-U. 16.40; M.-H. 11.40, M.-U. 20.17

Das Buch als Trost

Viele Menschen suchen einen Freund, mit dem sie Zwiesprache halten können, dem sie einmal ihr Herz ausschütten dürfen, und mit dem sie den Zwiespalt der eigenen Seele erörtern möchten, um über alles Klarheit zu gewinnen, was des Menschen Ernst bewegt. Wie selten aber ist so ein Freund, der es verdient, daß man ihm sein Innerstes ausschleibt, dem man auch die letzten Geheimnisse der Seele preisgeben könnte. Und so bleiben wir oft stumm und schweigen unser Herz nicht auf und finden keinen Trost.

Da möchte man die ringenden Menschen zu den Werken unserer Dichter führen und ihnen sagen: Wende hinein, mach dich mit den Schöpfungen unserer Großen vertraut, und du wirst Trost finden. Was eines Menschen Herz bewegt, alle Zweifel und Kämpfe unserer Seele, sind in ähnlicher Weise durchgekämpft worden von den Großen unseres Volkes. Und dieses Ringen hat seinen Niederschlag in ihren Werken gefunden. Von allen wirklich guten Büchern kann man sagen: Nimm und lies, und du wirst getröstet sein!

Eine Sportgemeinschaft wurde gegründet. Bekanntlich führt die Abteilung „Trost durch Freude“ in der Deutschen Arbeitsfront, Ortsverwaltung Wilsdruff, seit zwei Jahren regelmäßig Dienstags im „Löwen“ nachmittags für Kinder und abends für Erwachsene Gymnastikkurse durch. Um nun diese

Brags Antwort an Ungarn

Ein deutsch-italienisches Schiedsgericht vorgeschlagen

Die tschecho-slowakische Regierung hat ihre Antwort auf die ungarischen Vorschläge überreicht. Die tschecho-slowakischen Gegenvorschläge enthalten folgende Punkte:

1. Die tschecho-slowakische Regierung ist der Ansicht, daß auf Grund der Münchener Protokolle nur die Frage der ungarischen Minderheit behandelt werden kann. Andere ethnographische Probleme müssen aus dem Rahmen der jetzigen Verhandlung ausgeschlossen werden.

2. Die tschecho-slowakische Regierung erklärt ihr Einverständnis mit der ungarischen Regierung darin, daß die Frage der ungarischen Minderheit vor das Schiedsgericht Deutschland-Italien kommt. Die tschecho-slowakische Regierung ist der Meinung, daß die Zuziehung weiterer Schiedsrichter den beiden Mächten überlassen werden soll. Sollten jedoch diese den ungarischen Vorschlag zur Zuziehung Polens annehmen, so würde die tschecho-slowakische Regierung verlangen, daß auch Rumänien hinzugezogen wird.

3. Dieses Schiedsgericht soll über alle Modalitäten, also über den Zeitpunkt und die technischen Fragen der Räumung und Uebergabe in Ungarn bestimmen.

4. Schließlich schlägt die tschecho-slowakische Regierung vor, zur Vorbereitung der Uebergabe sofort eine gemischte ungarisch-tschecho-slowakische Militärkommission zu bilden.

München läuft gute Vorbereitungen

Chamberlain beim König — Bericht über die Kabinetts-Sitzung

Premierminister Chamberlain wurde vom König in Audienz empfangen. Wie verlautet, gab Chamberlain dem König die Namen der neuernennenden Minister bekannt. Der diplomatische Korrespondent von „Press Association“ hält es für möglich, daß das Kabinett vor dem Zusammentritt des Unterhauses am nächsten Dienstag noch eine Sitzung abhalten werde. Im übrigen betont auch dieser Korrespondent, daß sich das Kabinett am Mittwoch in erster Linie mit den Berichten über den Stand der Aufrüstung befaßt hat. Außerdem hätten dem Kabinett Berichte des Reichsverteidigungsministeriums vorgelesen. Die Einsetzung eines Munitionsministeriums oder Ministeriums für Kriegsbedarf hält der Korrespondent für unwahrscheinlich. Schließlich habe sich das Kabinett auch mit der internationalen Lage beschäftigt.

Chamberlain und Halifax, so schreibt der Korrespondent, seien der Ansicht, daß der günstige Augenblick nach dem Münchener Abkommen zu ernsthaften Bemühungen zu einer weitgehenden Einigung benutzt werden sollte, und daß die persönliche Fühlungnahme der vier Mächte eine Grundlage für weitere Bemühungen um einen dauerhaften Frieden abgebe.

Umbruch auch in Frankreich

Ausschlusreiche Rede des Handelsministers

Vor dem radikalsozialen Parteitag in Marseille hielt Handelsminister Gentin eine vielbeachtete Rede, in der er sich für eine radikal ausgerichtete Wirtschaft (Economie orientée) einsetzte.

Gentin erklärte zur Begründung seiner Auffassung, Frankreich lebe ohne Zweifel nicht mehr unter einem liberalen Regime. In vielen Bereichen sei die Wirtschaft nicht mehr „frei“ oder nicht mehr für die Ergebnisse verantwortlich. Wenn die Privatinitiative sich als unzureichend erweise oder wenn allzu viele Privatinitiativen zu einer Anarchie der Erzeugungswirtschaft zu führen drohen, müsse der Staat die Initiativen zusammenfassen oder neue Initiativen anregen. Das sei eine Politik, die sich entschlossen auf die Zukunft ausrichte.

Diese Rede des Handelsministers Gentin ist die erste amtliche Äußerung zu dem in letzter Zeit in unerschütterten Kreisen sehr eingehend besprochenen Problem der künftigen Gestaltung der französischen Wirtschaft, um sie aus der anhaltenden Krise herauszuführen.

offenen Kurse zu einer ständigen Einrichtung zu machen, beschlossen am vergangenen Dienstag die zahlreich anwesenden Frauen und Mädchen, sich zu einer Sportgemeinschaft zusammenzuschließen. Betreten wird diese von der WfV-Dienststelle Kreis Dresden, welche auch die Gymnastiklehrerin stellt. Der Wilsdruffer Kurulus wird von einem großen Teil Hausfrauen besucht, welche die für den Ausgleich des Körpers und besten Gesundheitszustand so nützliche Gymnastik nicht mehr missen möchten. Anmeldungen nimmt die WfV-Sportwartin Hrl. Schlichenmaier jederzeit entgegen. Es wird ein geringer Monatsbeitrag erhoben, in welchem eine Reiseversicherung enthalten ist. Gerode Hausfrauen und berufliche tätige junge Mädchen sollten sich an dieser nach bestimmten gesundheitslichen Regeln festgelegten Gymnastik beteiligen. Die Übungen sind leicht und lustig und werden stets mit Begeisterung von den Teilnehmerinnen ausgeführt. Ein unerbittlicher Besuch von Interessenten ist jeden Dienstag möglich.

„Gesundheitspflege — staatsbürgerliche Pflicht eines jeden Deutschen.“ Gesundheitspflege ist zur sozialen Aufgabe geworden. Bedeutet doch die Stärkung aller gesundheitslichen Vorkräfte die Erhöhung der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit jedes einzelnen und vermehrt dadurch Volkskraft und Volksermögen. Die Pflicht, gesund zu sein und zu bleiben, ist darum das Gebot des Tages! Ein sehr eifriger Mahner dafür ist der Verein für naturgemäße Lebens- und Volkswiese Wilsdruff. Wie schon oft in den letzten Monaten hatte er auch für gestern abend wieder zu einem Vortrag in

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung. Sonderaktion für alle Buchhalter.

Der Einführungslehrgang für den Kontenrahmen findet Mittwochs von 20-22 Uhr statt. Die Teilnehmergebühr beträgt für 10mal 2 Stunden RM. 6.20. Der Lehrgang wird bei genügender Teilnehmerzahl bestimmt in Wilsdruff durchgeführt. Sofortige Anmeldung ist erforderlich. Die Anmeldungen sind zu richten an die Ortsverwaltung der DAF, Wilsdruff.

Tagespruch

Besser im stillen wohlgetan, Als einen berühmten Namen han.

Familie und Sparen

Die Bedeutung der Hausfrau für die Verwendung des Volkseinkommens ist bekannt. Ein überaus hoher Prozentsatz, vielleicht die Hälfte, geht tagaus durch die Hände der Hausfrau.

DEUTSCHER SPARTAG 28. OKTOBER 1938



SPARE FÜR DEINE KINDER

Sichert die Zukunft seiner Kinder

klein ist der Grundsatz vorsorglicher Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit muß hier wie dort beherrschend sein.

Der deutsche Spartag.

Der am 28. Oktober wiederum wie alljährlich von allen deutschen Kreditinstituten gemeinsam veranstaltet wird, macht auch die Hausfrau erneut auf den Nutzen der Sparsamkeit aufmerksam.

Werraum - statt Kleinstwohnungen

Vollwertige Wohnstätten für den Schaffenden

Die Reichsarbeitsstagung des Heimstättenamtes der DAF in Frankfurt a. M. wurde mit einer wirtschaftspolitischen Sondertagung fortgesetzt.

In seinem Referat „Deutsche Arbeitsfront und Sozialpolitische Wohnstättenfrage“ ging dann der Leiter des Reichsheimstättenamtes der DAF, von Studrad, ausführlich auf die Aufgaben der Heimstättenämter ein.

Der Heimstättenapparat der DAF, habe den schaffenden deutschen Menschen in seiner gesamten Existenz zu erfassen und ihm mit einer vollwertigen Wohnstätte die Grundlage der volkswirtschaftlich so notwendigen Familienentwicklung zu bieten.

Dem Bergbau fehlt der Nachwuchs

Die Altersgliederung der Arbeiter und Angestellten

Die Erhebung über die arbeitsbuchpflichtigen Personen vom 25. Juni gibt einen aufschlussreichen Ueberblick über den Altersaufbau der Arbeiter und Angestellten insgesamt und nach Berufsgruppen.

Von den insgesamt 15 Millionen männlichen Arbeitsbuchpflichtigen sind 3,2 Millionen unter 25 Jahren. 8,2 Millionen liegen im Alter von 25-44 Jahren und 3,6 Millionen sind über 45 Jahre alt.

Die Altersgliederung nach den einzelnen Berufsgruppen betrachtet ergibt unter besonderer Berücksichtigung der Mangelberufe, daß in der Gruppe Landwirtschaft über ein Drittel der Berufszugehörigen Jugendliche unter 25 Jahren sind.

Bei den weiblichen Arbeitsbuchpflichtigen in der Landwirtschaft ist der Anteil der Jugendlichen unter 25 Jahren mit 48,4 v. H. höher als im Gesamtdurchschnitt.

1250 neue Volksbüchereien

Außerordentlicher Erfolg der nationalsozialistischen Kulturförderung

Wenn in der kommenden Woche des Deutschen Buches im Reich insgesamt 1250 neue Volksbüchereien eröffnet werden, so ist dieser beispiellose Erfolg in erster Linie dem Verständnis zuzuschreiben, das die Gemeindeverwaltungen der nationalsozialistischen Kulturförderung entgegenbringen.

Die Zahl dieser Neugründungen entspricht der Gesamtzahl der Neugründungen vom 1. April 1933 bis 31. Dezember 1936. Während in den Jahren 1933/1934 263 Volksbüchereien, 1934/1935 465 Volksbüchereien, 1935/1936 608 Volksbüchereien, 1936/1937 671 Volksbüchereien neuerrichtet wurden, steigt diese Zahl für die Zeit vom 1. April 1937 bis Ende Oktober um weitere 4239 Büchereien auf 6246 Volksbüchereineugründungen seit 1933.

Der Reichserziehungsminister hat dem um die Entwicklung des deutschen Volksbüchereiwesens verdienten Dr. Paul Ladowig zum 80. Geburtstag ein herzliches Glückwunschschreiben übersandt.

Reichsernährungsminister R. Walther Darré erklärt zur „Woche des Deutschen Buches“ in einem Geleitwort u. a.: Dem echten Deutschen ist das gute Buch ein unentbehrlicher Lebenskamerad.

Auszeichnung für besondere Verdienste

Eine Verordnung des Führers und Reichs-Lanzlers

Der Führer und Reichs-Lanzler hat unter dem 18. Oktober 1938 eine im Reichsgesetzblatt Nr. 174 bekanntgegebene Verordnung über die Verleihung der Titel Bau- rat, Sanitätsrat, Veterinärarzt und Justizrat erlassen.

Die Verordnung schließt sich den auf Grund des Gesetzes über Titel, Orden und Ehrenzeichen vom 1. Juli 1937 ergangenen Verordnungen über die Verleihung des Professortitels und über die Verleihung von Titeln an Bühnen-, Film- und Tonkünstler an. Sie bestimmt, daß für besondere Verdienste verliehen werden kann:

- a) Architekten, Baumeister, Ingenieure und Techniker, die eine höhere Fachbildung genossen haben, der Titel Bau- rat,
b) Ärzten der Titel Sanitätsrat,
c) Tierärzten der Titel Veterinärarzt,
d) Rechtsanwältinnen und Notaren der Titel Justiz- rat.

Die Verleihung setzt voraus, daß sich die genannten Personen wenigstens zehn Jahre in ihrem Beruf besonders bewährt haben. Die Vorschläge auf Verleihung der Titel werden eingereicht:

- a) bei Architekten, Baumeistern, Ingenieuren und Technikern von der zuständigen obersten Reichsbehörde oder der von ihr im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern bestimmten Stelle,
b) bei Ärzten und Tierärzten vom Reichsminister des Innern, soweit nicht die Zuständigkeit einer anderen obersten Reichsbehörde gegeben ist,
c) bei Rechtsanwältinnen und Notaren vom Reichsminister der Justiz.

Die Verleihung erfolgt durch den Führer und Reichs-Lanzler, die Bearbeitung und Vorlage der Vorschläge durch den Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei.

Alle 17-21 jährigen Mädchen gehören in das BDM-Werk „Glaube und Schönheit“

Kein Zweifel! Es war so! Er wurde verfolgt. Wer, zum Teufel, konnten die Männer sein? Er kam zu keinem Resultat. Er wußte aber, daß er diesen beiden Männern so rasch wie möglich aus dem Gesichtskreis verschwinden mußte.

Er schlenderte weiter, betrat dann langsam das Gasthaus und setzte sich so, daß er den Eingang ständig im Spiegel beobachten konnte. Er hatte nicht lange zu warten! Die beiden Männer, sehr kräftige Gestalten mit entschlossenen Gesichtern, erschienen ebenfalls in dem Restaurant. Es kam für ihn darauf an, die beiden nicht erkennen zu lassen, daß er ihre Anwesenheit bemerkt habe.

Er schlenderte weiter, betrat dann langsam das Gasthaus und setzte sich so, daß er den Eingang ständig im Spiegel beobachten konnte. Er hatte nicht lange zu warten! Die beiden Männer, sehr kräftige Gestalten mit entschlossenen Gesichtern, erschienen ebenfalls in dem Restaurant. Es kam für ihn darauf an, die beiden nicht erkennen zu lassen, daß er ihre Anwesenheit bemerkt habe.

Das kleine Zettelchen zerriss er in kleine Fetzen, die er im Weitergehen unbemerkt auf den Fahrdamm fallen ließ. Dann schaute er sich beobachtet um. Es kam ihm vor, als ob ihn zwei Männer beobachteten. Er konnte aber keine Sicherheit gewinnen. Mit anscheinend größter Sorglosigkeit schlenderte er die Straße entlang, die Schaufenster betrachtend. Sie boten die beste Gelegenheit, die beiden Männer unbemerkt in ihrem Tun und Treiben zu verfolgen. Stand er, so machten sich auch die beiden zu schafften, ging er weiter, folgten sie in größerem Abstand.

Um sicher zu gehen, bog er plötzlich in eine Seitenstraße ein, dort eine Anstalt betrachtend. Die Männer, die ihn für den Bruchteil einer Minute offenbar aus dem Auge verloren hatten, folgten rasch und markierten dann, nachdem sie ihn wieder entdeckt hatten, die Schaufenster.

(Fortsetzung folgt.)

Rittmeister Arneburgs KAMPF

ROMAN VON ERNST BROITZMANN

(18. Fortsetzung.)

Als man schließlich Miene machte, die Türen zu erbrechen, erschien plötzlich Polizei, die bestunmungslos auf alles eintrieb, was ihr vor die Faust kam. Das half. Im Augenblick lief der Pöbel nach allen Seiten auseinander. Aus den wilden Verwünschungen der Flüchtenden konnte man schließen, daß ihre Abrechnung mit dem verfluchten Germanen noch lange nicht zu Ende geführt sei.

Dieses Erlebnis und Erfahrungen aller Art gaben Arneburg zu denken. Es war ein ungezügelter Triebleben in dem Aufsturm, das gefährlich werden konnte. Oft genug beobachtete er, daß ein Angetrunkener seine Frau mit der Schnapsflasche niederstieß, daß er dann aber tränenerstickt neben der Frau kniete und sie mit den zärtlichsten Kosennamen rief: „Mein Herz, mein Täubchen, o du mein Liebes!“ Hier wohnten Leidenschaft und Vernunft gehalten und geführt wurden. Als Fremder empfand er instinktiv, daß große Gefahren schlummerten, die eines Tages wie ein Vulkan losbrechen konnten.

Mehrere Male hatte Arneburg den Weg nach der Meldestelle für freiwillige Flieger im Kriegsministerium eingeschlagen. Es traten aber so starke innere Hemmungen, förmliche Gewissensbisse bei ihm auf, daß er jedesmal unverrichteter Sache umkehrte. Er war deutscher Soldat. Ihm schien es Vaterlandsverrat, sich einem feindlichen Staat zur Verfügung zu stellen, wenn auch nicht, um gegen sein Land zu kämpfen, sondern um als Flieger wieder die Klucht zur eigenen Bront unternehmen zu können.

können. Es waren schwere Seelenkämpfe, die er durchzufechten hatte.

Da trat ein Ereignis ein, das ihn zum Entschluß zwang und ihm zeigte, daß er in Gefahr schwebte, und daß die Leute, denen er mit knapper Not entkommen war, offenbar seine Spur gefunden hatten. Er war überzeugt, daß er vor ihnen keine Ruhe mehr finden würde, wenn es ihm nicht gelang, seine Spur völlig zu verwischen.

Als er eines Tages den Platz vor dem Kriegsministerium überschritt, mit Interesse die Händler musterte, die die unglaublichsten Dinge verkauften, fiel ihm ein Händler auf, der sich durch die Reihe der übrigen ihm besonders auszeichnete.

„Kaufen Sie, Herr! Kaufen Sie schon!“ Es war ein seltsam bezwingender Ton und ein vielsagender Blick, mit dem dieser Mann ihn zum Kaufen zu veranlassen suchte. Er kaufte eine Kleinigkeit und merkte, als er eine Münze wechseln ließ, daß der Händler ihm ein kleines Zettelchen in die Hand drückte mit einem Augenzwinkern, das sagen sollte: Vorsichtig! Vorsichtig! Er ging um die nächste Straßenecke, schaute auf die Warenanslagen und las dabei unbemerkt den Zettel, der nur die Worte enthielt: „Sie sind soeben erkannt worden und werden verfolgt!“

Das kleine Zettelchen zerriss er in kleine Fetzen, die er im Weitergehen unbemerkt auf den Fahrdamm fallen ließ. Dann schaute er sich beobachtet um. Es kam ihm vor, als ob ihn zwei Männer beobachteten. Er konnte aber keine Sicherheit gewinnen. Mit anscheinend größter Sorglosigkeit schlenderte er die Straße entlang, die Schaufenster betrachtend. Sie boten die beste Gelegenheit, die beiden Männer unbemerkt in ihrem Tun und Treiben zu verfolgen. Stand er, so machten sich auch die beiden zu schafften, ging er weiter, folgten sie in größerem Abstand.

Um sicher zu gehen, bog er plötzlich in eine Seitenstraße ein, dort eine Anstalt betrachtend. Die Männer, die ihn für den Bruchteil einer Minute offenbar aus dem Auge verloren hatten, folgten rasch und markierten dann, nachdem sie ihn wieder entdeckt hatten, die Schaufenster.

Zentralparlament und drei Landtage

Die Neuordnung der Tschecho-Slowakei

Die Umgestaltung der Tschecho-Slowakei scheint jetzt schon festere Formen anzunehmen. In einer Unterredung, die Prager Blätter veröffentlichten, sprach der slowakische Ministerpräsident Dr. Tiso von einem Zentralparlament, in das die zukünftigen drei Landtage der Tschechen, Slowaken und Karpato-Ukrainer ihre Vertreter entsenden. Alle drei Gruppen sollen einander vollständig gleichgestellt werden. Dr. Tiso wies gleichzeitig auf die Gefahr einer Zerfällung der nationalen Gemeinschaft hin, wenn die drei Landtage und das Zentralparlament aus Vertretern verschiedener Parteien zusammengesetzt sein würden. Dr. Tiso sprach sich für das Einkammersystem aus.

Der Ausschuss der tschechischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei hat beschlossen, aus der II. Internationale auszutreten und die Jugend-Internationale sowie die Internationale der Frauen und die der Studenten zu verlassen.

Judenfrage Verfassungsthema in Prag

Die Judenfrage bildet jetzt in der Tschecho-Slowakei ein immer brennenderes Problem, mit dem man sich in der Öffentlichkeit mit mehr oder weniger großer Heftigkeit auseinandersetzt. So wollen jetzt die tschechischen Regisseure über die unhaltbaren Zustände im völlig verjudeten Prager Filmwesen der Regierung ein Memorandum einreichen. Im Zusammenhang mit einer in Prag geplanten Versammlung der tschechischen Filmunion, die gleichfalls das Judenproblem behandeln sollte, gaben die Versammlungsleiter in drastischer Weise ihrer antisemitischen Haltung Ausdruck. Auch die tschechischen Rechtsanwälte beabsichtigen, sich in einer Versammlung mit der Judenfrage in ihrem Beruf zu befassen, denn auch hier haben sich Juden nur allzu breitgemacht. Diese Versammlung wie die der Filmunion wurde jedoch nicht durchgeführt, weil die Prager Polizei, die Ausschreitungen befürchten zu müssen glaubte, sie verbot.

Der Rücktritt Brodys

Neue Regierung mit Woloschin an der Spitze

Der Vorsitzende der karpato-ukrainischen Landesregierung, Brodys, hat seinen Rücktritt erklärt, da zwischen der Auffassung der karpato-ukrainischen Regierung und der der Zentralregierung über die Regelung der Grenzfrage im Osten der Republik Meinungsverschiedenheiten entstanden seien.

Die neue karpato-ukrainische Landesregierung ist bereits gebildet worden. Neben dem neu ernannten Vorsitzenden Woloschin gehören ihr die bisherigen Minister Kwab und Bacinski an. Der der früheren Regierung angehörende Staatssekretär Plestat wurde der slowakischen Regierung als Vertreter der ukrainischen Bezirke, die der Slowakei bisher noch nicht einverleibt sind, zugeteilt. Die Regierungsbildung bedeutet einen Sieg der streng national eingestellten ukrainischen Vertreter über die ältere Generation.

Englands Aufrüstung zur See

Drei Stapellaufe an einem Tag

Drei neue Schiffe der britischen Kriegsmarine wurden am Dienstag vom Stapel gelassen. Auf der Schiffbauwerft in Debburn wurde das Zerstörer-Flottillenführerboot „Keltic“, das zur K-Klasse gehört und eines der acht Schiffe gleichen Typs im Programm von 1937 ist, zu Wasser gelassen. — Als erstes der J-Klasse der Zerstörer aus dem Programm von 1937 wurde in Clydebank von der Werft der John Brown Company S.M.S. „Jada“ vom Stapel gelassen; ein weiteres Boot dieser Klasse liegt hier auf Stapel.

Der dritte Stapellauf fand in Barrow in Furness statt, und zwar handelte es sich hier um das U-Boot „Thistle“ von der T-Klasse. Auf der gleichen Werft von Vickers Armstrong werden weitere fünf U-Boote dieser Klasse gebaut. — Am Donnerstag wird in Scotstoun bei Glasgow der Zerstörer „Jupiter“ der J-Klasse vom Stapel gelassen.

Neues aus aller Welt.

Der „fliegende Rheinländer“ kommt. Die Deutsche Reichsbahn plant auf der Strecke Dortmund-Basel ein Schnelltriebwagenverbindungs einzurichten, und zwar mit Beginn des Sommerfahrplans 1938. Die Fernschnelltriebwagen sollen die Bezeichnung „fliegende Rheinländer“ tragen. Die Strecke, die von Dortmund bis Basel 657 Kilometer lang ist, führt über 300 Kilometer am Rhein entlang.

Aufsteigende Linie mit Loden. Der Leiter des Reichsinnungsverbandes des Feiseurhandwerks hat als Hauptmerkmale der neuen Frisur folgendes festgelegt: Die Linie der Frisur ist ansteigend, sie wird durch große Loden beherrscht. Die Ombulation tritt zugunsten der Loden etwas zurück. Das einfache Hochkammern der Kadenzhaare wird als unkleidbar angesehen. Auf dem Vorderkopf ist der Scheitel nur angedeutet, an seine Stelle tritt der Vordenkopf.

Wettergefahr im Balkangebirge im Schnee bedingten. Aus dem Balkangebirge werden heftige Schneestürme gemeldet, die beträchtlichen Schaden anrichten. Eine Rettungsgesellschaft von 80 Personen, die mit Kraftwagen den Balkan abfuhr, wurde in einer unwirtlichen Gegend durch eine über einen Meter hohe Schneedecke mehrere Tage von der Außenwelt abgeschlossen.

Eindruck in ein Pariser Goldwarengeschäft. In einem Pariser Goldwarengeschäft wurde während der Abwesenheit des Besitzers ein Einbruch verübt, wobei dem Einbrecher Schmuckgegenstände im Werte von über hunderttausend Francs in die Hände fielen.

Turnen, Sport und Spiel.

Englands Fußballvorrückung bleibt

Die Festlandsländ mit 3:0 (2:0) unterlegen. Der Versuch der besten Fußballspieler des europäischen Festlandes, in die Vorrückung der Engländer eine Bresche zu schlagen, ist gescheitert.

Was allen europäischen Fußball-Ländermannschaften nicht gelang, ist, vermehrt auch die aus sechs Ländern zusammengesetzte Kontinental nicht zu erreichen. Die Engländer siegten verdient mit 3:0 (2:0) Toren. Der englische Sieg wäre noch höher ausgefallen, wenn die britischen Stürmer im letzten Teil des erstmaligen Kampfes etwas zehrigeliger gewesen wären.

Nicht nur die gesamte Spornwelt des Festlandes, sondern auch die englische Fußballgemeinde hatte dem Kampf mit großer Spannung entgegengesehen. Nicht weniger als 65 000 Zuschauer hatten sich auf der herrlichen Anlage des Vondener Meisterschulds Arsenal eingefunden, um Zeuge dieses klassischen Fußballkampfes zu sein. Bedauerlicherweise wurde der vorzügliche deutsche Stürmer Bahsiemann wider Erwarten nicht eingesetzt. Der italienische Mannschaftskapitän Pozzo hatte sich in letzter Minute entzogen, den Belgier Braime und den Ungarn Szengeller als Halbstürmer in die Festlandsländ einzusetzen.

Das Tor der Festlandsländ hätte der Italiener Olivieri, dem als Verteidiger seine beiden Landsleute Nava und Roni beigegeben waren. Die Schweizer bildeten Kupfer (Deutschland), Andreolo (Italien) und Ringer (Deutschland). In der Stürmerreihe waren Bruhad (Norwegen), Szengeller (Ungarn), Piola (Italien), Braime (Belgien) und Alton (Frankreich).

Torwart Englands war Woodley, Verteidiger waren Sproton und Davasob; Läufer: Wilkinson, Cullis und Copling; Stürmer: Matthews, Hall, Lawton, Goulben und Bodes. Unter dem Jubel der Zuschauer fielen beide Mannschaften auf den Platz. Zunächst wurden von dem Herzog von Kent als Vertreter des englischen Königshauses durch Handschlag begrüßt. Kurz darauf nahm der Kampf seinen Anfang. Sofort verstanden die Engländer, deren Ueberlegenheit von Beginn an außer Zweifel stand, die Festlandsländ zu übertrumpfen. Doch mühten sie sich davon überzeugen, daß sie ihren Gegner nicht einfach überrennen konnten. Immerhin kam der Ball lange Zeit nicht mehr aus der Spielhälfte der Kontinentalmannschaft heraus. In der 20. Minute gelang es dem englischen Halbrechten Hall, zum ersten Tor in den ansehnlichen linken Winkel zu schießen. Ununterbrochen rollten die Angriffe auf das Tor der Festlandsländ, doch der italienische Torwart Olivieri stellte immer wieder durch Glanzleistungen sein großes Können unter Beweis. Aber in der 29. Minute vermochte er doch nicht zu verhindern, daß der Ball, der von dem italienischen Verteidiger Nava abgeprallt war, durch den englischen Mittelfürmer Lawton aus dem Weier Entloerung ins Netz geschossen wurde. In der 35. Minute verpasste die Kontinental eine große Chance, als der Belgier Braime mit einem Schuß nur die Latte traf. Mit einem Endverhältnis von 3:0 und 2:0 Toren für England schloß die erste Halbzeit.

auf ein kleines Viertelstündchen deinen schönen Mantel und deine Mütze leihen?“

Der Mann machte große Augen und sah ihn mißtrauisch an.

„Ich gebe dir Sicherheit, Freundschaft. Hier sind hundert Rubel! Hundert Rubel für ein Viertelstündchen sind viel Geld!“

Im Augenblick hatte sich der Mann seines langen Mantels und seiner Fudelmütze entledigt.

„Hier, Herr, hier ist beides! Wenn Sie nicht wiederkommen, gehören die Rubel mir! Und wenn Sie wiederkommen?“

„Dann gehören fünfzig Rubel dir!“

Der Mann war restlos glücklich, und Arneburg auch. Er kleidete sich rasch in den Mantel, drückte die hohe Pelzmütze über die Ohren und taumelte zur Tür hinaus. Dann sprang er leichtfüßig um die Straßenecke; denn er hatte beobachtet, daß weitere zwei Männer beide Ausgänge des Gasthauses bewachten. Durch ein Gewirr von kleinen Straßen flüchtete er, wohin, wußte er selbst nicht. Endlich ging er ruhig, den Betrunknen markierend, und kam bald darauf in seine Wohnung, nachdem er sich seiner Ausdauerleistung entledigt hatte, die er auf dem Arm trug, als hätte er sie gereinigt.

Dieses Erlebnis hatte ihn mehr angegriffen, als er sich selbst zugehört hatte. Er wußte, daß die unbekannte geheime Nacht ihn verfolgte, von der Gregor gesprochen hatte. Er getraute sich nicht, seine Wohnung zu verlassen. Nachdem er seine Kleidung ergänzt hatte, wollte er sich morgen vormittag als Flieger im Kriegsmuseum melden. Es blieb ihm keine Wahl, wenn er aus dem feurigen Ofen heraus wollte.

Er trennte nochmals das Doppelleber seiner hohen Schaffstiege und entnahm diesem Versteck einige Hundert Rubelnoten. Rubel sind in Rußland in allen Lagen sehr viel wert, und er konnte nicht so leicht darben, wenn die Not ihn packte. Also vorbeugend. Sein Schweizer Paß lag bereit. Unausgeseht lauschte er angestrengt, ob etwa jemand die knarrende Holzstiege zu seiner Wohnung emporkam. Aber alles blieb still, so daß er langsam wieder die Ruhe zurückgewann, die unbedingt nötig war. Aber der Schnaps, den ihm die Kellerin gebracht hatte, brannte noch immer wie heißes Feuer auf der

In der zweiten Spielhälfte konnte sich der Kontinent etwas mehr Geltung verschaffen. Vereist in der zweiten Minute kam es zur ersten Ecke für Europa, jedoch ohne Erfolg. Aber auch zwei Eckbälle der Engländer wurden gleich darauf abgewehrt. Alle Vorstöße der Festlandsländ scheiterten an der Abwehr der englischen Verteidiger und des Torhüters Woodley. Nach der zehnten britischen Ecke feuerte der englische Stürmer Goulben wie feinerzeit in Berlin einen Bombenschuß auf das europäische Tor ab, den Olivieri niemals zu halten vermocht hätte. Damit war der Kampf entschieden, denn im letzten Teil der zweiten Spielhälfte hatte es den Anschein, als ob die britischen Stürmer sich mit dem erreichten Ergebnis zufriedengaben und sich nicht mehr restlos einsetzten. So blieb es bei dem 3:0 für England, dem gleichen Ergebnis, das die deutsche Länderei 1935 in London gegen einen gleichen Gegner erreicht hatte.

Lazet kämpft gegen Schmeling

Der Führer des Berufsverbandes Deutscher Faustkämpfer, Ministerialrat Dr. Meiner, jetzt sich energisch für eine Klärung der Stärkeverhältnisse innerhalb der deutschen Schwergewichtsklasse ein. Nachdem der Meister Werner Arno Köhlin gegen Walter Neusel am 11. November in der Berliner Deutschlandhalle um die Deutsche Schwergewichtsmeklererschaft kämpfte, bildet eine Europameisterschaft zwischen dem Wiener Lazet, dem derzeitigen Titelhalter, und Max Schmeling das Ziel einer logischen Entwicklung.

Reichsfender Leipzig.

Freitag, 28. Oktober.

6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. Das Musikorchester eines Pionierbataillons. — 8.30: Aus München: Prober Klara zur Arbeitspause. Das kleine Rundfunkorchester. — 9.30: Was hat Lebba falsch gemacht? Spielstunde. — 10.00: Zwei Milliarden Reichsmark geschoben. Hörspiele um die Schillingabstimmung. — 10.30: Aus Berlin: Einen Augenblick, bitte, ich verbinde... Aus der Arbeit der Nachrichteneinheiten der Hitler-Jugend. — 11.00: Sendepause. — 11.35: Heute vor... Jahren. — 11.40: Der Reichswirt ermet. — 12.00: Aus Fischbach (Hörs): Musik für die Arbeitspause. Der P. K. K. des Reichsarbeitsdienstes, Gruppe 232. — 12.15: Aus Saarbrücken: Mittagssong. Das Landesfunkorchester Saarplatz. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrie- und Schallplatten.) Das Berliner Philharmonische Orchester spielt. — 15.00: Frauenwert und Frauenarbeit in der bildenden Kunst. — 15.20: Aus Dresden: Konzertstunde. Hanna Grubner (Soprano), Carl Bergmann (Klavier). — 15.40: Volkstum und Sendung. (Buchbericht). — 16.00: Aus Danzig: Was nun folgt Danzig auf! Das Danziger Männerquartett, das Danziger Landesorchester und das Musikorchester der Schulpolizei der freien Stadt Danzig. — 18.00: Das Pantheon zu Rom, der größte Amphibienbau der Römerzeit. — 18.20: Musikalisches Zwischenspiel. — 18.30: Schanzhorst wird im Volke leben, besser als in Stein und Erz! Ein Lebensbild in Briefdokumenten. — 19.00: Aus Lantenthal im Oberharz: Vom Erzgebirg zum Harz. (Hörschau, ihr Verehrer!, jung und alt! — 19.50: Deutsche Mannschafmeisterkämpfe im Frechten. 2. Tag. — 20.10: Musik aus Dresden. Das Dresdener Orchester und Solisten. — 22.20: Aus dem Schrifttum der Gegenwart. — 22.30: Franz und Unterhaltung. Wladimir Popowitsch (Balalaika), Fritz Neumann (Klaviersonge) und Kapelle Otto Feide. — 24.00 bis 3.00: Nachmusik.

Deutschlandfender.

Freitag, 28. Oktober.

6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. Das Musikorchester eines Pionierbataillons. — 8.30: Kleine Turnstunde. — 10.00: Lob der Karosel. — 10.30: Aus Berlin: Einen Augenblick, bitte, ich verbinde... Aus der Arbeit der Nachrichteneinheiten der Hitler-Jugend. — 10.45: Sendepause. — 12.00: Aus Bremen: Musik zum Mittag. Das Trebo-Niemann-Blasorchester. — 12.15: Aus Bremen: Musik zum Mittag. Rupert Holwisch (Tenor), die Bremer Stadtmusikanten. — 12.15: Franz Walter singt. (Industrie- und Schallplatten). — 15.30: Das Lied vom letzten Apfel. Jungmädchenpiel von Waldemar Bartelt. Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Aus Graz: Musik am Nachmittage. Das Grazer Söbdische Orchester. In der Pause um 17.00: Aus dem Feingebiet. — 18.00: All mein Gedanke, die ich hab... Minnelieder des 16. Jahrhunderts. — 18.30: Peter Woods fährt nach Schwyz. Szenen nach Gustav Krenschens Buch von Paul Schwaib. — 19.15: Hall und Hallel Vom edlen Waldwerk. — 20.10: Mittelaltersaal. Vom Werden und Leben einer Wasserfrage. — 21.00: Die italienische Geigein Gioconda de Vito spielt. — 21.30: Begegnung mit einem Dichter. Hans Friedrich Blund, Heinz Strothe spricht mit dem Dichter. Volker Körner liest aus dem Roman: „Bolter von Vitenberg.“ — 23.00 bis 24.00: Nordischer Abend: Dänemarl, Finnland. (Musiknahme.)



ROMAN VON ERNST BROITZMANN

URHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(14. Fortsetzung.)

Jetzt war es nach seiner Meinung Zeit! Er suchte sich zu erheben, stolperte aber anscheinend hilflos umher, um sich dann wieder auf seinen Platz niederfallen zu lassen. Er merkte, wie die beiden, die an der Ausgangstür saßen, und andere Gäste lachten. Mit einer anscheinend starken Anstrengung gewann er schließlich den Ausgang nach der Toilette. Von hier aus ging er rasch in die Destille, während er in auffälliger Weise Hut, Mantel und einige Papiere, die aber leer waren, auf seinem Platz liegen gelassen hatte, um seine Verfolger sicher zu machen, daß er seinen Platz wieder aufsuchen werde. Nochmals kehrte er torfelnd zurück. Er hatte nicht gefunden, was er im Nebenraum, in der Destille, suchte.

An der Decke bemerkte er auf einmal einen kleinen tangenden Nistfliege. Er wußte, die Leute suchten sein Gesicht, wollten ihn beobachten und vielleicht photograaphieren. Das mußte vermieden werden. In torfelnden Bewegungen suchte er dem Spiegelbild auszuweichen, das oben an der Decke tanzte, um nicht seinen Verfolgern eine verätherische Aufnahme zu ermöglichen.

Nachdem er beobachtet hatte, daß ein Droschkenkutscher mit großem Mantel und hoher Fudelmütze in die Destille nebenan eingefahren war, stand er nochmals auf, ließ anscheinend eine Brieftasche, die er vorher aber unbemerkt entleert hatte, auf seinem Platz liegen und schwankte aufs neue hinaus.

In der Destille wandte er sich an den Mann mit dem großen Mantel und der hohen Mütze:

„Freundschaft, willst du dir einige Rubel verdienen?“

„Ob ich will, gnädiger Herr!“

„Bersteb recht, es geht um eine Wette. Kannst du mir

Zunge und im Gehirn. Gut, daß er nicht mehr von dem Zeug getrunken hatte, das ihn unsehbar umgeworfen und in die Hände seiner unbekanntten Feinde geliefert hätte!

Große Bedenken stiegen ihm auf, ob der Paß, der ihm gegeben worden war, als Ausweis für die Fliegertruppe genügen würde. Es war für ihn immerhin ein gewagter Schritt, den er unternahm. Die Tafsache aber, daß sein unbekannter russischer Freund nach allem, was er erfahren hatte, besonderen Einsatz haben mußte, beruhigte ihn. Der Mann tat wohl nur das und riet nur das, was durchführbar war. Es wäre sinnlos gewesen, ihn den Behörden auszuliefern, nachdem er ihn mehrfach gefehlt hatte. Wenn er nur gewußt hätte, was man von ihm wollte. Denn so selbstlos, wie es schien, war die Hilfe wohl nicht, die man ihm hatte angedeihen lassen! Nichts, was gegen ihr Gewissen und gegen ihre Ehre geht,“ hatte der Mann gesagt. Damit beruhigte er sich.

Nach einer unruhigen Nacht, in der wilde Träume ihn geplagt hatten, machte er sich fertig zur Anmeldung. Es war, wenn er sich als gangbar erwies, vielleicht der einzige, sicher aber der beste Weg in die Freiheit, den er suchte.

Arneburg war lange genug im Generalstab der deutschen Armee und auch im Kriegsministerium in Berlin tätig gewesen, um den Unterschied zwischen dem in straffer Disziplin geräuflos und automatisch arbeitenden deutschen Dienstgange und dem Geschäftsgang des russischen Kriegsministeriums zu empfinden. Da war in dem ungeheuren Gebäude des russischen Kriegsministeriums ein aufgeregtes Hin und Her, Schimpfworte und Flüche dröhnten durch die weiten Gänge. Aus einer Tür sprang ein Mann in Uniform auf ihn los und fragte nach seinem Gehehr. Einen Augenblick warten! hieß es, als er sich als Freiwilliger für das Fliegerkorps meldete.

Aus dem Augenblick wurde eine Stunde. Es erschien ein anderer Offizier, der seinen Ausweis forderte. Wieder hieß es warten. Endlich wurde er zu einem Oberst geführt, der ihn scharf ins Auge nahm.

(Fortsetzung folgt.)

Die Steuer an den Mar der Stadt... 1822/23, 1823/24, 1824/25...

Die Verhältnisse dieses Grundstücks... 1822, am 9. Dezember, übernahm sein Sohn Friedrich Adolph Bretschneider...

Eschehofer Johann Jacob Schreyer, Siegelmeister hier für 1000 Gulden; im Kauf wurde ihm auferlegt, die Kinder zu Gebeth und Schule anzuhalten...

Er scheint der Aufforderung getreulich nachgekommen zu sein; denn unsere Heimatssammlung besitzt Arndts „6 Bücher vom wahren Christentum“...

33 Jahre bewirtschaftete er die Pflanzung, deren Viehbestand bei der Uebergabe 1780 6 Kühe, 3 Schafe, 3 Schweine und 2 Hühner umfaßte...

1822, am 9. Dezember, übernahm sein Sohn Friedrich Adolph Bretschneider das auf der Dresdner Gasse zwischen Meister Luciusens und Herrn Joh. Christian Adolph Küllers Häusern gelegene Wohnhaus...

An die Gemeindefassen hatte der neue Besitzer im Jahre 1822 folgende Summen zu entrichten:

3 Thlr. 11 Gr. Kriegsschuldenbeitrag, 3 Thlr. 11 Gr. Feuergerätschaftenbeitrag, 1 Thlr. 17 Gr. 6 Pf. zur Armenkasse, 1 Thlr. 17 Gr. 6 Pf. zum Gottespennige...

1862, am 24. Dezember, wurde das mit Nr. 4 des alten Brandkatasters bezeichnete Haus samt Nebengebäuden und Feldern Friedrich Adolph Bretschneider, Fleischer und Landwirt, für 5000 Taler zugewiesen.

Die Katastergemeinde war zwar am 10. April 1745 gehoben worden, doch konnte sie erst im Frühjahr 1764 gänzlich wiederhergestellt werden...

1. Keine Mier = 100 Zweibrücker Kanonen = 98 Mier...

Das letzte Haus, das unter dem Namen des Gießermeisters Johann...

Im Sommer 1823 zog das Kolonialwarengeschäft P. Bauer ein...

Im Sommer 1823 zog das Kolonialwarengeschäft P. Bauer ein...

Im Sommer 1823 zog das Kolonialwarengeschäft P. Bauer ein...

Im Sommer 1823 zog das Kolonialwarengeschäft P. Bauer ein...

Im Sommer 1823 zog das Kolonialwarengeschäft P. Bauer ein...

Im Sommer 1823 zog das Kolonialwarengeschäft P. Bauer ein...

Im Sommer 1823 zog das Kolonialwarengeschäft P. Bauer ein...

Im Sommer 1823 zog das Kolonialwarengeschäft P. Bauer ein...

Im Sommer 1823 zog das Kolonialwarengeschäft P. Bauer ein...

Im Sommer 1823 zog das Kolonialwarengeschäft P. Bauer ein...



UNSERE HEIMAT

Beilage zum „Wilsdruffer Tagblatt“, Radbrud (ältester Weiland) aus einer Cuckermangabe hervorgegangen

Nummer 20 Oktober 1938 27 Jahrgang

Wer seine Heimat ehrt... Wer seine Heimat ehrt und sie als Heiligthum im Herzen trägt...

Haus Nr. 64 Kolonialwarengeschäft Paul Bauer.

Die Häuser Nr. 63 (Matthes) und 65 (Johne) waren von frühester Zeit bis zum Jahre 1701 durch einen Garten getrennt.

Barum wurde er nicht früher bebaut, da Grund und Boden innerhalb der Ringmauer doch bereits im 16. Jahrhundert rar geworden war?

Der Grund scheint in der Wasserwerkverfassung der Stadt gelegen zu haben.

Vor der Kirche war eine größere Wasserstelle, wahrscheinlich zugeweiht von der Quelle auf der Zelle, die ja damals die gesamte Rohrleitung speiste.

Das Grundstück Nr. 65 (Johne) gehörte in den letzten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts dem Bürger und Schuttmachermeister Christian Simon.

Zwischen ihm und dem Besitzer des Hauses Nr. 63, Heinrich Busch, Kaufmann, spielte ein Prozeß, anscheinend durch die beabsichtigte Verwendung des Gartens als Baustelle hervorgerufen.

den „Weissen Adler“ eingeladen und als Vortragenden den als vorzüglichen Redner bekannten Gruppenwart Arno Lacher-Chemnitz gewonnen. Nachdem Volksgenosse Leuchtenberger die zahlreich erschienenen willkommen geheißen hatte, nahm Oberlehrer Lacher das Wort zu dem obigen Thema. Gesundheit, so führte der Redner überzeugend aus, gehört zu den Gütern des Menschen, die er erst schätzt, wenn er sie nicht mehr besitzt, wenn er krank ist und nicht mehr schaffen, nicht mehr lachen und sich freuen kann. Krankheit ist der schlimmste Feind des Menschen, der das Glück der Familie und die Zukunft der Kinder zerstört. Gesundheit des einzelnen ist auch eine Existenzbedingung für das ganze Volk. Nur das Volk wird auf die Dauer bestehen können, dessen einzelne Glieder gesund an Körper und Geist sind. Darum ist es von außerordentlicher Bedeutung, daß man allen unseren Volksgenossen von klein auf so recht den Wert der Gesundheit vor Augen führt. Denn nur der Mensch, der den Wert der Gesundheit erkannt hat, wird alles tun, um sich dieselbe zu erhalten. Gesundheit läuft nun, so sagt ein altes Sprichwort, nicht im Handel, sondern im Lebenswandel. Es gilt, der inneren Stimme zu folgen, die wieder in der Natur selbst begründet liegt, und die uns immer wieder mahnt: erhalte deine Lebenskraft, stärke sie in naturgemäßer Lebensweise. Klarlegte nun der Redner, daß der Mensch deshalb nicht zum Aalen werden und sich alle Freuden versagen müsse. Nur vernünftig leben müsse er, in frischer Luft und Sonne sich viel bewegen, die Heilkräfte des Wassers sich zunutze machen. Täglich einheimisches Obst und andere Früchtereignisse der Natur essen, und nicht zuletzt den Reiz der Freude immer wieder suchen. Die Vereine für naturgemäße Lebens- und Heilweise wollen dabei Helfer und Berater sein, wollen allen die Kenntnis vom Wert der Gesundheit vermitteln, um zu vernunftgemäßem Leben zu führen und nach dem Willen des Führers dabei zu helfen, das ganze große Volk gesund, kräftig und widerstandsfähig zu machen. An dieser großen Aufgabe mitzubilden sei jedes Volksgenossen heilige Pflicht. Lebhaftem Beifall dankte dem Redner für die sehr lehrreichen Ausführungen. Nachdem verschiedene Schmalfilme, darunter der von der Gemischtschäftsarbeit der Parteigliederungen im Luftbade und von dem Leben und Treiben im hiesigen Schwimmbade vorgeführt und freudig begrüßt worden waren, forderte Volksgenosse Leuchtenberger die dem Verein noch fernstehenden zum Beitritt und alle Volksgenossen zum Besuche der weiteren Vortragsabende auf.

Die Weibgenossenschaft Viktenbain hielt gestern nachmittag im „Weissen Adler“ eine außerordentliche Generalversammlung ab, die der Vorsitzende Bauer Vint-Wilsdruff mit Begrüßung der erschienenen Genossen eröffnete. Dann gab er in großen Zügen einen Überblick über das laufende Geschäftsjahr, das sich sehr unerfreulich anließ, da infolge des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche der Austrieb der Kalben wie der Fohlen erst nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten und um Monate verspätet erfolgen konnte. Trotzdem sind die Zunahmen der Tiere auf der Weide im Durchschnitt wieder als sehr gut zu bezeichnen, was mit darauf zurückzuführen ist, daß das aus der Nichtbefreiung der Koppeln anfallende Heu nunmehr wieder an Kalben und Fohlen zugeführt wird. Wenn freilich die in den letzten Tagen aufgetretenen Nachfröste anhalten, müsse der Tag des Abtriebs bald festgelegt werden. Seitens des Verbandsvorsitzers war Geschäfts- und Kassenführung der Genossenschaft in den Geschäftsjahren 1936 und 1937 einer Prüfung unterzogen worden. Aufstellungsprotokolle der Donath-Weissen brachte den Prüfungsbericht zur Kenntnis der Mitglieder, der die Rentabilität der Genossenschaft und die einwandfreie Geschäfts- und Kassenführung bestätigt. Dem verdienten Schatzmeister Bretschneider-Limbach wurde für seine musterwürdige Arbeit seit Gründung der Genossenschaft herzlicher Dank zum Ausdruck gebracht. Ausführend gab dann der Vorsitzende Vint Kenntnis von geplanten Verbesserungen der Weide, die voll im kommenden Frühjahr zur Ausführung kommen sollen. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden. Dem aus dem Vorstande ausgeschiedenen Bauer Döring-Burhardswalde wurde für seine wertvolle Arbeit im Vorstand Dank gelagt, und an seine Stelle Bauer Kurt Rischke-Sora einstimmig als Mitglied des Vorstandes gewählt. Zum Schluß forderte Bauer Vint-Wilsdruff die Versammelten auf, auch am 28. Oktober als dem Spartag der deutschen Nation ihre Pflicht zu tun und an diesem Tage ihr Sportkonto auf der Landwirtschaftsbank Wilsdruff zu führen.

Wieder Reichsteilungsschreiben in Kurzschrift. In der Zeit vom 24. November bis 5. Dezember wird wieder in allen Orten ein Reichsteilungsschreiben in Kurzschrift veranstaltet. Die Leitung hat das Amt für Berufsberatung und Betriebsführung der Deutschen Arbeitsfront. Jeder Teilnehmer, der eine brauchbare Arbeit abgibt, erhält eine Leistungsbekanntmachung. Für die besten Leistungen sind wertvolle Geschenke und Reichspreise ausgesetzt, u. a. Adä-Fahrten, wirtschaftskundliche Studienfahrten, Nachbühnereisen usw.

Blumen im Herbst und Winter

Auf allzu viel warme Tage können wir jetzt nicht mehr rechnen, und mit der letzten Blumenpracht im Freien dauert es nicht mehr lange. Denn in manchen Nächten ist es schon ziemlich kühl, und eine Frostnacht kann ausreichen, die Blumen zu vernichten. Das bedeutet aber nicht, daß der Mensch im Herbst und Winter auf den Blumenstolz verzichten muß. Denn an die Stelle der Blumen im Freien treten unsere Zimmerblumen und Zimmerpflanzen, an deren Schönheit wir uns im Heim den ganzen Herbst und Winter erfreuen können. Für den Herbst läßt sich da zunächst die sogenannte Ostoberliebe mit ihren hübschen rostroten Blüten und ihrem zarten Duft in Frage, die aber einen guten Fensterplatz und zudem, wie die meisten Pflanzen, eine ausgiebige Bewässerung haben muß. Auch alle Arten von Primeln eignen sich als Zimmerpflanzen, sofern sie im Sommer einen schattigen Platz gehabt haben. Neben ist auch das Alpenveilchen, das die Bewässerung vom Unterteller des Blumentopfes direkt durch die Wurzeln aufnimmt. Man mag auch die Erdorchideenbäumchen nicht vergessen, die als Zimmerblumen recht dankbar sind. Dazu kommen die Blumenweibeln, deren Aufzucht leicht ist. Sie gedeiht in der Weisse, daß man die Zwiebeln so einpflanzt, daß der oberste Teil mit der Erdoberfläche abschneidet. Man bringt sie zunächst in einen ungeheizten dunklen Raum, am besten in den Keller, damit der Frost sie nicht befällt. Erst wenn die Bewurzelung vollzogen ist, was etwa sechs Wochen dauert, kann man sie ins Zimmer stellen, allerdings mit übergedeckter Papiertüte, die von den austretenden Blättern und Blüten von selbst weggehoben wird. Als Blumenerde eignet sich am besten gute Gartenerde mit zusätzlicher Mistbeerde und Sand zu je zehn Prozent. Bei der Spazierkultur auf Gläsern werden diese gleichfalls an einen dunklen Ort gestellt, wobei man dem Wasser zur Verhütung von Fäulnisbildung einige Stücken Holztafel zusetzt.

NSKK-Motorstandarten im Sudetengau

Die Motorstandarte 233 stellte mit Fahrzeugen am Sonntagabend in Dresden, um an den von der Motorgruppe Sachsen veranstalteten Propagandamärschen in Tepitz-Schönau und Auffig teilzunehmen. Der Führer der Staffel 1, Sturmhauptführer Poser, meldete 40 Mann und 10 Fahrzeuge, darunter befanden sich auch 9 Männer vom Wilsdruffer NSKK-Motorsturm 11/M 233. Nach kurzen fernigen Worten über die Aufgabe der beiden Tage entließ der stellvertretende Führer der Motorstandarte 233, Sturmführer Nisch, die Männer zu ihren Fahrzeugen.

In schönster Fahrkolonne fuhren sie nach Georgenfeld, wo sie sich mit der Motorstandarte 3 vereinigten. Nach Ueberfahren der „ehemaligen“ Grenze bei Zinnwald ging es durch den herrlichen Seegrund nach Tepitz. Hier legte sich unter klingendem Spiel des Musikzuges der NSKK-Motorgruppe Sachser eine große Marschkolonne in Bewegung, denn auch die Männer der neu aufgestellten Motorstürme in Tepitz nahmen daran teil. Unter den Heilrufen der Einwohner marschierten die Männer durch die schönsten Straßen, die von tausenden begeisterter Einwohner umflutet waren. Ein zackiger Vorbeimarsch von NSKK-Oberführer Nechenberger beschloß diesen ersten Propagandamarsch des NSKK in Tepitz. Das anschließende NSKK-Großkonzert im Stadttheater Tepitz war ein riesiger Erfolg. — Die Männer der Motorstandarte 233 trafen sich dann zum Kameradschaftsabend im Seumpark.

Am folgenden Tag zeigte sich das gleiche Bild in Auffig. Ein nahezu zweistündiger Propagandamarsch durch Auffigs schöne Straßen endete mit dem Vorbeimarsch vor NSKK-Oberführer Nechenberger. In vorbildlicher Haltung und tadellosem Auftreten war die Motorstandarte für die große Aufgabe ihres Führers. Nach kurzem Aufenthalt in Bodenbach fuhren sie wieder der Heimat zu. Die Männer der Motorstandarte 233 haben dem NSKK viele neue Freunde gewonnen.

Morgen Deutscher Spartag! Stadtparkasse zu Wilsdruff

Kalkantrieb der Obstbäume. Manche Gartenbesitzer verleben die Stämme ihrer Obstbäume im Herbst mit einem Kalkantrieb und glauben, damit der Schädlingsbefall zu beseitigen. Das ist aber ein Irrtum. Die meisten Schädlinge befinden sich jetzt in einem Entwicklungsstadium (Eier, Larven, Puppen), in dem sie gegen chemische Mittel besonders widerstandsfähig sind, werden also von der Kalkmilch nicht vernichtet. Erst im zeitigen Frühjahr kann der Kalkantrieb Nutzen stiften, indem er die Sonnenstrahlen zurückwirft, ein vorzeitiges Entsaften verhindert und damit Schäden durch Spätfrost vorbeugt. Man kann die Arbeit also ruhig bis zum Februar verschieben. Was aber während des Winters zur Schädlingsbekämpfung im Obstbau getan werden kann und muß, ist aus den „Reisfäden“ ersichtlich, die von der Staatl. Hauptstelle für Landw. Pflanzenschutz (Pflanzenschutzamt), Dresden-A. 16, Stübelsallee 2, gegen Vereinfachung von RM. 0,15 in Briefmarken zu beziehen sind.

Der Pflichtkontenrahmen

Die Einführungslehrgänge der Deutschen Arbeitsfront keine voreiligen Maßnahmen. In den vergangenen Tagen wurden alle Buchhalter im Rahmen einer Sonderaktion zur Teilnahme an Einführungslehrgängen aufgefordert. Die Abhaltung von diesen Lehrgängen soll nun die Grundlage schaffen, die Buchhaltung technisch einwandfrei auf den gesetzlichen Kontenrahmen umzustellen. Es sollen dabei die inneren Zusammenhänge der einzelnen Konten aufgezeigt werden, die dem Sachbearbeiter einen gesamten Überblick über den eigenen Betrieb vermitteln und ihn den Sinn und die Bedeutung der betriebswirtschaftlichen Aufgaben verstehen lassen.

Dem Aufruf der Deutschen Arbeitsfront sind in Weissen circa 80 leitende Angestellte und verantwortliche Buchhalter gefolgt. Am Mittwoch, dem 19. Oktober 1938, hatte der von der Deutschen Arbeitsfront bestellte Leiter dieser Lehrgänge, Pg. Stodmar, Studienrat der Oeffentlichen Höheren Handelsschule, Weissen, Gelegenheit, über den Sinn der Einführungslehrgänge und über die Bedeutung des Kontenrahmenplanes zu sprechen.

3 Lehrgänge laufen bereits. In diesen Lehrgängen werden die Grundaufgaben des Rechnungswesens, die Anforderungen an die Organisation der Buchführung und Entstehung, Wesen und Bedeutung des Kontenplanes bearbeitet. Die Teilnehmer erhalten einen Überblick in den Kontenplan von Schmalenbach, des Reichsfinanzministeriums, des Wirtschaftsministeriums und des Justizministeriums. Um sich des Kontenplanes gut bedienen zu können, werden die Gliederungen des Kontenrahmens, der Kontenplan eines Fertigungsbetriebes und der Betriebsabrechnungsbogen im Rahmen des Kontenplanes erarbeitet. Diese Lehrgänge schließen mit einem Abschluß, einer Statistik und Planung nach der neuen Arbeitsweise.

Immer neue Anfragen geben ein. Bei der Abteilung für Berufsberatung und Betriebsführung in der Kreisverwaltung Weissen geben laufend neue Anfragen ein, wann wieder Lehrgänge zur Einführung in den Kontenplan eröffnet werden. Um nun allen Buchhaltern im Rahmen dieser Sonderaktion die Möglichkeit zu geben, sich mit den Kenntnissen für den Kontenrahmenplan vertraut zu machen, werden im Augenblick neue Lehrgänge wieder getrennt nach Industrie und Handel aufgezogen.

Wir weisen auf die Veröffentlichung unter „Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront“ in der heutigen Ausgabe hin.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden. Vorkerlage für den 28. Oktober: Ansteigende Temperaturen, düstert, meist stark bewölkt, vereinzelt noch Regen, südliche Winde.

Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs mit der Tschecho-Slowakei in 4-5 Tagen

DNB, Prag, 27. Oktober. Auf Grund von Vereinbarungen der Deutschen Reichsbahn mit der tschecho-slowakischen Staatsbahnverwaltung wird verlautbart, daß der Verkehr, der die tschecho-slowakischen Gebiete mit dem sudeten-deutschen Gebiet verbindet, in 4 bis 5 Tagen aufgenommen werden wird. Die Hauptstrecken führen über Prag, Brünn und Pilsen.

Im übrigen wird mitgeteilt, daß der direkte Wagenverkehr nach Paris, Berlin und Wien von Prag aus voranschreitlich am Sonntag aufgenommen werden wird.

Memelländischer Einspruch gegen neues „Staatschutzgesetz“

DNB, Memel, 27. Oktober. Der Memelländische Landtag hielt eine Sitzung ab, auf deren Tagesordnung als einziger Punkt der Protest gegen das von der litauischen Regierung dem litauischen Seim vorgelegte neue „Staatschutzgesetz“ stand. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab das Landtagspräsidium bekannt, daß der Gouverneur gegen vier kürzlich vom Landtag beschlossene Gesetze erneut sein Veto eingelegt habe. Eine Aussprache hierüber wurde für die nächste Landtagsitzung angekündigt.

Die gestrigen Londoner Ministerbesprechungen

DNB, London, 27. Oktober. Der Politische Korrespondent der „Daily Mail“ sagt, bei den gestrigen Londoner Ministerbesprechungen habe die Frage der früheren deutschen Kolonien im Mittelpunkt der Beratungen gestanden. Ministerpräsident Chamberlain habe Bericht erstattet über die gesamte internationale Lage und über seine Politik der Befriedung, wobei die Vereinigung des Kolonialproblems einen wichtigen Teil dargestellt habe. Der betreffende Besuch des südafrikanischen Verteidigungsministers Pirow, der von der britischen Regierung aufgefordert worden sei, nach London zu kommen, sei ein wichtiger Anfangsschritt in dieser Frage. Abschließend meldet der Korrespondent, daß es in den nächsten Wochen zu einer neuen Annäherung an Deutschland kommen werde, der, so hoffe man, bald Beratungen über die hauptsächlichsten offenstehenden Probleme folgen würden. Der britische Vizekanzler in Berlin, Nevil Henderson, der augenblicklich in London weilt, habe Chamberlain einen langen Bericht überreicht, in dem er seine Ansichten über die deutsch-englischen Beziehungen niederlegte sowie über die Aussichten einer dauernden Verständigung auf der Grundlage einer allgemeinen europäischen Befriedung.

Stärkste Empörung gegen England in arabischen Kreisen

DNB, Jerusalem, 27. Oktober. Nachdem es eine Zeit lang den Anschein hatte, daß die Engländer angesichts der schweren Zwischenfälle in Palästina die Einwanderung völlig stoppen würden, erschien am Donnerstag im Amtsbüro eine Verfügung des britischen Oberkommandos, die die jüdische Einwanderung für das nächste halbe Jahr regelt. Danach dürfen während dieses Zeitraumes 1650 jüdische „Arbeiter“ und 2000 finanzkräftige Männer nach Palästina einwandern. Sie dürfen ihren Anhang in Stärke von 1450 Köpfen mitbringen.

Die neue Verfügung hat in arabischen Kreisen größte Empörung ausgelöst, die um so stärker ist, als diese neue als Provokation empfundene Maßnahme deutlich zeigt, daß England nicht gewillt ist, den Wünschen der Araber Rechnung zu tragen. Eine so eindeutig die Juden fördernde Maßnahme, so wird erklärt, könne natürlich nicht zur Entspannung beitragen.

Japans Marineminister würdigt die Bedeutung des Sieges

DNB, Tokio, 27. Oktober. Der japanische Marineminister Dozi gewährte Pressevertretern eine Unterredung, wobei er die Erklärung abgab, daß die vom japanischen Volk seit langem erwartete Einnohmehaus aus der gesamten Nation mit tiefer Freude erfüllt, um so mehr, als es sich bei Honlan um das größte Widerstandszentrum gegen Japan gehandelt habe.

Schützt winterruhende Fledermäuse!

Vom Landesverein Sächsischer Heimatschutz ist oft schon auf die Notwendigkeit eines größeren Schutzes unserer Fledermäuse hingewiesen worden, die noch immer — obwohl die Reichsnaturchutzverordnung vom 18. März 1936 ihren bedingungslosen Schutz ausspricht — fast unter der Beobachtungslosigkeit und Unvernunft der Menge zu leiden haben. Hinzuweisen auf diesen Schutz sind besonders im Herbst und Winter notwendig, weil es gerade in diesen Jahreszeiten häufig vorkommt, daß mit dem Fallen alter, höhlenreicher Bäume oder bei anderen Arbeiten Winterruheplätze von Fledermäusen zerstört und damit oft zugleich diese letzteren selbst vernichtet werden. In den günstigsten Fällen überläßt man die aus Freie gebrachten winterruhenden Tiere sich selbst, was an wirklich kalten Tagen zumeist ihrem sicheren Tode gleichkommt. Nur an milderen Tagen werden die infolge der Störung wach werdenden Tiere sich einen neuen Schlafplatz suchen und ihn auch finden können. In vielen Fällen tötet man aber auch aus alten Borstenteilen heraus die gefundenen Tiere und macht sich dadurch — strafbar. Jede beabsichtigte und unbeabsichtigte Vernichtung von Fledermäusen muß aufs tiefste bedauert werden; sie kommt einem Verbrechen am Volkvermögen gleich. Denn die Fledermäuse sind ausgesprochen nützliche Tiere und gehören zur Aufrechterhaltung des vom Menschen ohnehin schon stark gestörten Gleichgewichts im Naturhaushalt unbedingt in die heimische Landschaft. Wie erhält und schützt man nun die beim Fällen von Bäumen oder bei anderen Arbeiten im Winter ihrer Schlafplätze beraubten Fledermäuse? Das geschieht, indem man die eingelagerten Tiere an einen anderen frost- und windgeschützten Platz bringt. Da man geeignete Baumhöhlen aber nur selten zur Verfügung haben wird, erfolgt dies am besten und wohl auch am einfachsten in Bodentümmen von Scheunen und anderen unbewohnten Gebäuden, im Dachwerk von Kirchen und anderen Türmen usw., wo dann die wach gewordenen Tiere sich meistens selbst geeignete und vor Frost und Wind geschützte Schlafplätze suchen werden.

Urlaub für den Handwerksmeister.

Auf der Arbeitslagung des Deutschen Handwerks der Deutschen Arbeitsfront in Dresden wurde ein sehr umfangreiches Arbeitsprogramm für die kommenden Monate behandelt. Die vom Reichsorganisationsleiter Dr. Dr. Ley erlassene Anordnung, wonach die bisherigen Ortshandwerksmeister in Ortshandwerksmeister umbenannt werden, ist nunmehr, nachdem alle Ortshandwerksmeister nochmals überprüft worden, durchgeführt worden. Nunmehr tragen alle für das Handwerk verantwortlichen Mitarbeiter in den Ortsdienststellen das Ehrenschild des Ortshandwerksmeisters. Dieses Amt verpflichtet zu intensiver Betreuungsarbeit des Handwerks.

Der Handwerkerwettbewerb 1938 war für Sachsen ein besonderer Erfolg, denn die Handwerker unseres Landes markierten an der Spitze des gesamten Reichsgebietes, weshalb auch der Gau Sachsen für die vorbildlich geleistete Arbeit ausgezeichnet wurde. In Würdigung der Leistung aller Arbeiter durch die Walter des Deutschen Handwerks wurde den in der Gesamtleistung drei besten Kreisen, Leipzig, Zittau und Chemnitz, besondere Anerkennung ausgesprochen.

Im Vordergrund der Arbeitslagung stand besonders der Urlaub für Alleinmeister und solche mit einem Lehrling. Hier wurde im Kreise Zittau für einzelne Berufe ein Anfang geschaffen. Alleinmeister oder solche mit einem Lehrling konnten 8 oder 14 Tage Urlaub nehmen. Durch Vermittlung der DAF-Dienststellen wurden würdige Betriebe ausgewählt, die einestheils Urlaub nahmen, während sich andere Meister mit ihrer Gefolgschaft freiwillig und uneigennützig zur Verfügung stellten. Im Jahre 1939 soll auf die gleiche Weise ein größerer Prozentsatz würdiger Handwerksmeister einen Urlaub erhalten.

Die eingeleitete Arbeitskraftbeschaffung hatte schon in diesen ersten Tagen bedeutende Erfolge zu verzeichnen infolge, als 55 selbständige Handwerksmeister auf Grund der vorgenommenen Aufklärungen Antrag stellten, von der DAF umgeschult und vermittelt zu werden. Es ist in einem nationalsozialistischen Staat unmöglich, daß selbständige Handwerksmeister, die vielleicht am falschen Platz ihren Betrieb haben, sich mit einer kleinen ungenügenden Existenz durchschlagen. Unsere nationalsozialistische Volkswirtschaft braucht jeden einzelnen Menschen voll und ganz.

Die von Dr. Ley geforderte Verkürzung der Lehrzeit wurde ebenfalls besprochen. Es ist in unserem heutigen Deutschland unmöglich, eine 3½- oder 4jährige Lehrzeit aufrecht zu erhalten. Das gesamte Volk steht in einer Leistungssteigerung und es ist nötig, die Lehrzeit ordnungsgemäß auszurichten, so daß die Jugend während dieser Zeit wirklich nur mit Ausbildung arbeiten beschäftigt wird. Es wird sich zeigen, daß nur leistungsfähige Betriebe Lehrlinge erhalten können. Es ist untragbar, wenn Lehrlinge nur zum Zwecke der Werkrecherhaltung des Betriebes und ihrer Wirtschaftlichkeit wegen gehalten werden.

Weitere Gebiete, wie Altersversorgung, Abwanderung der Gefolgschaft, Berufserziehung u. Hochschulen, Junghandwerkerkredite, handwerkliche Feiertunden, vor allem aber der Leistungskampf der deutschen Betriebe, woran sich 621 Handwerksbetriebe in Sachsen beteiligen, waren Gegenstand interessanter Besprechungen.

Reichslosette



Sachsen und Nachbarschaft.

Dresden. Großer Schmuckfahndiebstahl. Aus einem Goldwarengeschäft an der Kreuzkirche wurden nachts nach Zertrümmern einer Schrankentürschloß 104 Herrenringe mit Steinen, 14 Damen- und Herrenbrilliantenringe, 88 Damenringe mit verschiedenen Steinen 5 goldene Armbänder und 10 Paar Ohrringe mit Perlen und Brillanten befeuert, gestohlen. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden. Vor Anlauf der Schmuckfahndung wird gewarnt.

Dresden. Wasserrohrbruch. Am Mittwochmittag brach auf dem Pirnaischen Platz, einem der verkehrsreichsten Punkte der Landeshauptstadt, ein großes Wasserrohr. Es machten sich die Abperrung des Flusses und die Umleitung des gesamten Verkehrs erforderlich.

Dresden. In zehn Tagen 58 Einbrüche verübt. Ein alter Frau glückte einem Dresdner Einwohner, der in seinem aufbewahrten Waden einen Mann schlafen antraf und zur Polizei brachte. Der Mann, ein mit Fuchshaut verbrannter Einbrecher, gab bei seiner Vernehmung zu, seit dem 12. Oktober in zahlreichen Häusern Einbruchdiebstähle verübt zu haben. Auf sein Konto kommen in der Zeit von zehn Tagen nahezu 50 Fälle.

Hohnstein. Er kann es nicht lassen. In Rathewalde wurde ein junger Burische festgenommen, der kurz zuvor in einem Hohnsteiner Bauerngut einen Einbruch verübt hatte. Bei der Vernehmung ergab sich, daß der Burische, der erst im Juli eine längere Gefängnisstrafe verbüßt hatte, mit einem Komplizen sieben Einbrüche in Bauernhöfe unternommen hat.

Burgstädt. In den Sudetengau berufen. Der Leiter des Arbeitsamtes Burgstädt, Direktor Robert, wurde mit der Errichtung des Arbeitsamtes Neichenau im Sudetengau beauftragt.

Venzelsdorf (Gzg.). Brand in einer Spielwarenfabrik. In einer Spielwarenfabrik brach aus noch ungeläuterter Ursache ein Schmelzfeuer aus. Das Fabrikgebäude und das Wohnhaus wurden fast völlig in Schutt und Asche gelegt. Der Sachschaden ist beträchtlich.

Großschönan. Eine Bierreise und ihre Folgen. Auf der Staatsstraße geriet ein Kraftwagen mit drei Insassen, die von einer Bierreise heimkehrten, auf die linke Straßenseite, ritz einen Straßbaum zur Hälfte heraus und landete mit zertrümmerter Windschutzscheibe und eingedrückt im Straßengraben. Die Insassen wurden teils schwer, teils leicht verletzt.

Hoyerswerda. Tod durch elektrischen Strom. Untweit des Bahnhofes Hohensoda wurde der Betriebs-elektriker August Kalkuschka aus Hoyerswerda bei Ausübung seines Berufes vom elektrischen Strom getötet. Die Frau des Stellenbesizers Gustav Kiesel in Steinheiffen im Kieferngebirge war damit beschäftigt, im elektrischen Flein einen Knaben zu baden. Dabei kam sie mit dem elektrischen Strom in Verbindung und wurde auf der Stelle getötet. Frau Kiesel hinterläßt fünf Kinder im Alter von 4 bis 16 Jahren.

Flauen i. V. Vierjähriger verursachte Großfeuer. Vor reichlich vier Wochen, am 26. September, brannte das Adlersche Rittergut in Köhnitz nieder. Der größte Teil der Gebäude wurde vernichtet. Außerdem fiel auch die gesamte diesjährige Ernte mit wertvollen landwirtschaftlichen Maschinen den Flammen zum Opfer. Die Ermittlungen haben ergeben, daß das Rittergut Köhnitz durch die Fahrlässigkeit eines vier Jahre alten Knaben in Brand gesteckt worden ist.

Aufnahme des Güterverkehrs im Sudetengau

Der gesamte Güterverkehr mit dem der Reichsbahndirektion Dresden zugewiesenen Gebiet (umfassend Dresden von Eger aus) bis Böhmen einholt, mit sämtlichen Seitenkreisen bis zur alten Grenze mit dem Reich und bis zur neuen Grenze mit der Tschechoslowakei) ist seit 14. Oktober wieder aufgenommen worden. Mit den den übrigen Reichsbahndirektionen zugewiesenen Gebieten ist der Verkehr ebenfalls zum Teil wieder aufgenommen. Der Güterverkehr mit der Tschechoslowakei in ihren neuen Grenzen und darüber hinaus bleibt vorläufig noch gesperrt.

Küchensettel vom 30. Oktober bis 5. November

Sonntag mittags: Gulasch mit Kartoffelbrei, Selleriesalat, abends: Belegte Bröte, Runder Salat. — Montag mittags: Weisfischsuppe, abends: Kürbisbrühe, Käsebraten. — Dienstag mittags: Gefüllter Kebab, warmer Kartoffelsalat, abends: Quark und Kartoffeln. — Mittwoch, Roggenbrühe, Hühnerbrühe, Schulküchlein, Bröte mit Kräuterauflage, mittags: Rindfleisch mit Gräupchen und Kohlbraten, abends: Gemüsesuppe und Kartoffeln. — Donnerstag mittags: Sauerkrautsuppe mit Speck und Tomaten, abends: Kartoffelsuppe mit Würstchen. — Freitag mittags: Goldbraten mit Rostbraten und Kartoffeln, abends: Buttermilchsuppe mit Soße, Brot mit Sellerieauflage. — Sonnabend mittags: Quarkfleisch mit Hagebuttensoße, abends: Würstchen, Rindfleisch.

Turnen, Sport und Spiel.

Ringkämpfe im Zirkus Sarrajani

Mit der Entscheidung Kujanpää gegen Schwarz begannen die Ringkämpfe am Mittwoch. Schwarz warf Kujanpää auf beide Schultern. Die Zahl der Unbesiegten im Turnier hat sich mit dem Fall des Finnen auf vier verringert: Vinezzi, Dole, Schilat und Sili. Komar, USA (114) startete im nächsten Kampf gegen den Ungarn Baroib (107), der bereits nach 9 Minuten durch Untergriff von vorn unterlag. Verber, Ostmark (122), stand im dritten Treffen dem Polen Garkawienko, (119) gegenüber. Nach 26 Minuten brachte er einen schneidigen Armfallgriff an und legte, wobei Verber aus dem unmittelbaren Wettbewerb um den ersten Preis ausgeschaltet erscheint. Dann kam Gustl Kaiser (102) und gab seine Abschiedsvorstellung; denn als Sieger kam er natürlich gegen den getriebenen Sili, USA (105), nicht in Frage. Einmal mehr hatte es Sili durch amerikanische Kravatte geschafft. Das war in Dresden der 19. Sieg des Amerikaners im griechisch-römischen Stil. Dazu kommen noch sieben Freistil Siege. Kaiser schied nun aus, Green, Pommerellen (102), stand gegen Dole, Hamburg (118), vor einer für ihn unlöslichen Aufgabe. Nach 16 Minuten drückte ihm Dole die Brücke ein.

Die Kämpfe am Donnerstag: Vinezzi (Grenzmart) gegen Komar (USA). Hier Entscheidungskämpfe: Sili (USA) gegen Kujanpää (Finnland); Green (Pommerellen) gegen Schwarz jr. (Berlin); Schilat (Dresden) gegen Garkawienko (Polen); Baroib (Ungarn) gegen Verber (Ostmark).

Börse, Handel, Wirtschaft.

Dresdener Schlachtviehmarkt vom 27. Oktober 1938.

Preise: Ochsen: a) 46½, Bullen: a) 44½, Kühe: a) 44½; b) 40½ c) 34½; d) 25. Ferkeln: a) 45½, Kälber: B. a) 63; b) 57; c) 48. Lämmer: A. a) 1. 48-52; b) 2. 51-52; c) 40-45; d) 30-33. Schafe: a) 42; b) 35-37; c) 30-32. Schweine: a) 58; b) 1. 57; b) 2. 56; c) 52; d) 49. Auftrieb: 158 Rinder, darunter 20 Ochsen, 19 Bullen, 82 Kühe, 37 Ferkeln, 317 Kälber, 409 Schafe, 875 Schweine, Ueberland: —. Marktverlauf: Rinder verteilt, Kälber verteilt, Schafe gut, Schweine verteilt.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 26. Oktober

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr)
Berliner Wertpapierbörse. Die Aktienbörse hatte wieder sehr stillen Geschäft. Im Gegensatz zum Verlauf der letzten Tage ergab sich eine leichte Abschwächung des Kursstandes, die aber auch mit Geldverengungen für den Umlauf zusammenhängt. Ein größeres Ausmaß nahmen die Rückgänge überwiegend nicht an. Am Rentenmarkt wurde teilweise zu einer Herabsetzung des Kursstandes der Kommunalobligationen geschritten. Es handelt sich um Werte der Gemeinschaftsgruppe, die eine Abschwächung auf 99,50 erfuhr. Arbeitsanleihe und Reichsbahnvorzugsaktien blieben unverändert. Die Umschuldungsanleihe ging auf 93,80 zurück. Am Geldmarkt war Plantagesgeld auf Ultimovorbereitungen hin auf 2,62 bis 2,87 v. H. erhöht.
Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Auszahlungen.) Argentinien 0,624 (0,628); Belgien 42,18 (42,26); Dänemark 53,10 (53,20); Dänisch 47,00 (47,10); England 11,89 (11,92); Frankreich 6,653 (6,667); Holland 135,61 (135,89); Italien 13,09 (13,11); Jugoslawien 5,694 (5,706); Lettland 48,75 (48,85); Norwegen 59,76 (59,88); Polen 47,00 (47,10); Schweden 61,24 (61,36); Schweiz 56,59 (56,71); Spanien — (-); Tschechoslowakei 8,591 (8,609); Ver. Staaten von Amerika 2,494 (2,498).

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Herausgeber: Hermann Källig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Teil des tschechischen Wilsdruff. Verantwortlicher Redakteur: Erich Reich, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Schauer, Wilsdruff. D. R. VIII, 1938: 1320. — Zur Zeit in Preisliste Nr. 8 enthalten.

Geflügelzüchterverein Wilsdruff u. Umgegend

Sonnabend, den 29. Oktober abends 8.30 Uhr im Hotel „Goldener Löwe“ Wilsdruff

Öffentliche Versammlung

Es spricht Kreisfachgruppenleiter Kochbrod, Weinböckle, über: Förderungsmaßnahmen und Leistungssteigerung in der deutschen Geflügelhaltung nach den Richtlinien des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft. — Alle Geflügelhalter nebst Frauen werden hierzu höflich eingeladen. — Der Eintritt ist frei.

Erich Löwe, Vorsitz.

Der geehrten Einwohnerschaft von Grumbach u. Umgegend

geben wir hiermit bekannt, daß wir das von unserem verstorbenen Vater lange Jahre geführte Klempner- und Installationsgeschäft in unveränderter Weise im Sinne des Verstorbenen weiterführen und bitten um freundliche Unterstützung. Grumbach, 27. Oktober 1938.

Walther Beyers Erben.

Fordern Sie ausdrücklich **MAGGI** Fleischbrühwürfel. Kennzeichen: Der Name MAGGI und die gelb-rote Packung. 3 Würfel 9 Pf. 1 Stange (6 Würfel) 18 Pf.

Ab Freitag, d. 28. Oktober, steht im „Amtshof“ Wilsdruff ein Transport

hochtragende Röhre und ½ bis 1 jährige Ruhkälber zum Verkauf. Bestellungen nimmt an

Landwirtschaftsbank Wilsdruff Hauptviehverwertung für Mitteldeutschland

Bötelkasser

in großer Auswahl, gebrauchte Fässer 50-100 Liter Inhalt, zum Einlegen von Sauerkraut, empfiehlt Richard Blatner, Böttchermstr. Wilsdruff, Dresdener Straße (an der Brücke).

Simbeerpflanzen

„Preußen“, empfiehlt Robert F. Beyer, Refelsdorfer Baumschulen

Drucksachen

liefert schnell, sauber und preiswert stets die Buchdruckerei ds. Blattes

Gestern früh ½ 1 Uhr verschied im Rudolf-Hef-Krankenhaus nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, Pflegerater, Bruder, Schwager und Onkel, der **Gutsbesitzer Bruno Richard Eger** im Alter von 60 Jahren. Grumbach, 27. Oktober 1938. In tiefer Trauer Lydia verw. Eger geb. Köhlig nebst allen Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Sonnabend, 29. Oktober, nachmittags ½ 8 Uhr vom Trauerhause aus statt.